

**Jahresbericht
des Landesamtes für Denkmalpflege,
Ateilung Archäologische Denkmalpflege, Amt Trier,
für den Regierungsbezirk Trier und den Kreis Birkenfeld
1993**

von

LUKAS CLEMENS, SABINE FAUST, KARL-JOSEF GILLES,
MARGARETHE KÖNIG, HARTWIG LÖHR, MECHTHILD NEYSES,
HANS NORTMANN, PETER SEEWALDT

Innerhalb der einzelnen Abschnitte (Oberirdische Denkmäler, Vorgeschichte, Römische Zeit, Mittelalter und Neuzeit) sind die Fundorte alphabetisch nach dem Prinzip der kleinsten historischen Einheit geordnet. Weicht die Eintragung vom gültigen Gebietsstand ab, ist im Ortsverzeichnis zum Jahresbericht eine entsprechende Verweisung zu finden.

Oberirdische Denkmäler

Im Berichtszeitraum wurde die systematische Neuerfassung und Kontrolle durch Begehung aller bislang bekannt gewordener Hügelgräber oder als Hügel angesprochener Erhebungen weitergeführt.

BADEM, Kreis Bitburg-Prüm

Mardellen, Zeit unbestimmt

Herr K. Schmitz, Hof Hau, kartierte in den Distrikten „Eckbüsch“ und „Scheimelt“ je zwei Mardellen.

GINDORF, Kreis Bitburg-Prüm

Mardellen, Zeit unbestimmt

Herr K. Schmitz, Hof Hau, kartierte zahlreiche Mardellen im Distrikt „Großenbüsch“ / „Schopp“.

HERMESKEIL, Kreis Trier-Saarburg

Bergauspuren, Zeit unbestimmt

Am Osthang des Lösterbachtales ist eine natürliche Geländekante auf mindestens 80 m Länge von Pingen gesäumt, die zum Teil bereits in der Karte verzeichnet sind.

IGEL, Kreis Trier-Saarburg

Schleifrillen, Streufunde, römische Zeit, Neuzeit

Das Mittelterrassenplateau „Heidenberg“ wird von der Niederterrassenfläche „Dennersacht“ durch eine Buntsandsteinfelswand - „Die Fels“ - getrennt, an deren Fuß heute die Bahnlinie Trier-West-Igel verläuft. Oberhalb eines heute dort angebauten Gartenhäuschens ist die Felswand in zwei Stufen gegliedert. Unter einem abriartigen Überhang am Fuß der oberen Stufe entdeckte Herr F. Ohs, Trier, eine eingeschrotete, ca. 10 cm breite und ebenso tiefe Rinne, die am ehesten als Wasserablauf oder -fang

zu erklären ist. Oberhalb dieses Schrotgrabens sind im Halbrund stark verwitterte, schmale Schleifrillen sichtbar.

Im Hangschutt unterhalb dieser Stelle las Herr Ohs einige wenige Scherben historischer, buntglasierter Irdware, kleine römische Ziegelkrümel und eine stark verwitterte Terra-sigillata-Wandscherbe auf (EV 93,23).

Ansonsten konnten an der gesamten Felspartie ausdrücklich keine Steinbruchspuren in Form von Abschrotungen festgestellt werden.

METTWEILER, Kreis Birkenfeld

Bergbauspuren, Zeit unbestimmt

Im Distrikt „Birk“ wurde ein kleineres Pingenfeld entdeckt.

MORSCHEID-RIEDENBURG, Gemeinde Morbach, Kreis Bernkastel-Wittlich

Wüstung, Mittelalter-Neuzeit?

Die Entdeckung eines eisenzeitlichen Mahlsteines durch Herrn G. Wagner, Monzeldorf, führte zur Feststellung eines alten Flursystems im Waldgelände „Kühunterbruch“ (Beschreibung s. unten).

Herr Wagner machte ferner auf eine Wüstung in der Nähe aufmerksam, deren Spuren in Form von Steinansammlungen und Steinmauern derzeit schwer zu beurteilen sind.

OBERKAIL, Kreis Bitburg-Prüm

Mardellen, Zeit unbestimmt

Herr K. Schmitz, Hof Hau, kartierte im Distrikt „Heide“ zwei Mardellen und berichtete von weiteren Mardellen in den Bereichen „Hastert“, „Frohnerthof“ und „Leisenhof“.

SCHWARZENBORN, Kreis Bernkastel-Wittlich

Mardelle, Zeit unbestimmt

Herr K. Schmitz, Hof Hau, kartierte nordöstlich „Biermühle“ eine Mardelle.

SIESBACH, Kreis Birkenfeld

1. Wüstung, Mittelalter

Herr S. Maurus, Siesbach, führte westlich des Ortes im Aubach-Tal zu einer Wüstung, erkennbar an trockenmauerartigen Steinsetzungen, die von Herrn P. Geiß, Idar-Oberstein, und Herrn Vreek, Siesbach, schon früher als Wüstung „Dungweiler“ identifiziert worden war.

2. Terrassen, Zeit unbestimmt

Herr Maurus führte nördlich der römischen Siedlungsstelle „Kipp“ zu ausgedehnten Geländeterrassen am Fuß des Höhenrückens, die unter Verwendung der lokalen Quarzitsteine sicher künstlich, vermutlich als Acker- oder Weideterrassen, hergerichtet wurden. In 50 m Abstand voneinander fand Herr Maurus auf einer Terrassenkante zwei Bleistücke, darunter ein sechseckiges, pyramidenförmiges Gewicht mit Eisenöse. Verbleib: beim Finder.

TRIER

1. Steinbruch, römische Zeit?

Westlich der Mosel, in dem amphitheaterartigen Talschlüß des Irrbaches, führte Herr F. Ohs, Trier, Ende 1991 südwestlich des Balduinshäuschens zu einem wohl römischen Steinbruch im Buntsandstein, der etwa auf der 250-m-Höhenlinie oberhalb des Fußpfades liegt, der aus der letzten Kehre der Zufahrtsstraße zum Balduinshäuschen in südöstlicher Richtung abzweigt. Es handelt sich um eine circa 20 m breite und rund 6 m hohe, abgeschröte Wand, deren seitliche Fortsetzung verschüttet ist. Nordwestlich oberhalb dieser Stelle ragen weitere - ebenfalls in der topographischen Karte nicht dargestellte - Felsköpfe aus dem Hang, die ebenfalls Abbauspuren aufweisen dürften.

Der kleine Bruch könnte am ehesten mit dem Werksteinbedarf des wenig unterhalb gelegenen Tempelbezirkes „Irminenwingert“ in Beziehung gesetzt werden.

2. Steinbruch, Neuzeit

Westlich der Mosel, am Fuß des Nordhanges des Irrbachtales, befindet sich circa 180 m südsüdwestlich unterhalb des „Heidenboors“ eine etwa 30 m lange und bis etwa 8 m hohe, unregelmäßige Wand im Buntsandsteinfels, die in der topographischen Karte mit Böschungsschraffur dargestellt ist. Ganz geringe, feine Schrotspuren und großkalibrige Bohrlöcher weisen diesen Abbau als historisch aus. Ein Graffito von 1913 auf der Abbauwand gibt einen *Terminus ante quem*.

Der Vergleich des Erhaltungszustandes dieses Abbaus mit demjenigen weiter westlich im Oberhang (s. oben) macht eine römische Datierung des letzteren wahrscheinlich.

Vorgeschichte

AMMELDINGEN, Kreis Bitburg-Prüm

1. Siedlungsfunde, Steinzeit

Bei Feldbegehung fand Herr G. Langini, Wallendorf, nördlich des „Langenberges“, etwa 150-200 m nordwestlich trig. Punkt 353,4, ein ausgesplittetes Stück aus stark bläulich-weiß patiniertem Feuerstein sowie fünf Beile bzw. Beilbruchstücke aus Tonsteingeröll. Verbleib: beim Finder.

2. Einzelfunde, Steinzeit

Bei Feldbegehung fand Herr Langini nördlich des „Langenberges“, etwa 180 m südöstlich H. 323,8, den Rohling eines Beiles aus Tonsteingeröll sowie das Schneidenbruchstück eines solchen. Verbleib: beim Finder.

AUEL, Gemeinde Steffeln, Kreis Daun

1. Siedlung, Steinzeit

Am Rande des Buntsandsteinplateaus nördlich des Duppacher Weiher konnte Herr P. May, Auel, in den vergangenen Jahren bei vielfacher Begehung im Distrikt „Auf dem Hähnchen“ durch Fund-Einzeleinmessung einen mesolithischen Lagerplatz klar dokumentieren (Abb. 1). Vgl. H. Löhr/E. Lipinski/K.-H. Koch/P. May, Steinzeit im Gerolsteiner Raum. Schriften des Naturkundemuseums Gerolstein (Gerolstein o. J., 1990) 28 f. Abb. 26-27.

2. Lesefund, Steinzeit

Bei einer Übersichtsbegehung fand Herr May 1991 etwa 170 m südlich H. 482,3 in der Flur „Ober dem Krederichsweg“ auf vulkanischem Verwitterungsboden einen mittelpaläolithischen Kern aus Milchquarzgeröll. Verbleib: beim Finder.

3. Lesefunde, Steinzeit

Bei einer Übersichtsbegehung fand Herr May im Distrikt „Auf dem Geisbüsch“ auf Buntsandsteinböden mit vulkanischem Auswurfmaterial sechs Feuersteinartefakte, darunter zwei Abschläge aus Silex vom Typ Hillesheim, sowie weitere sechs unsichere Quarzartefakte bzw. Trümmer, die insgesamt nach ihrem Habitus mesolithisch sein könnten. Verbleib: beim Finder.

4. Lesefunde, Steinzeit

Bei einer Übersichtsbegehung fand Herr May im Jahr 1992 zwischen Ortsrand und Sportplatz von Auel im Distrikt „Auf der Buch“ auf Buntsandsteinkonglomerat zwei Feuersteinkratzer und einen retuschierten Abschlag. Verbleib: beim Finder.

5. Lesefund, Steinzeit

Bei einer Übersichtsbegehung las Herr May im Jahr 1992 etwa 300 m westsüdwestlich H. 482,8 auf Buntsandsteinböden ein spitznackiges Grauwackebeil mit ovalem Querschnitt auf (Abb. 2). Verbleib: beim Finder.

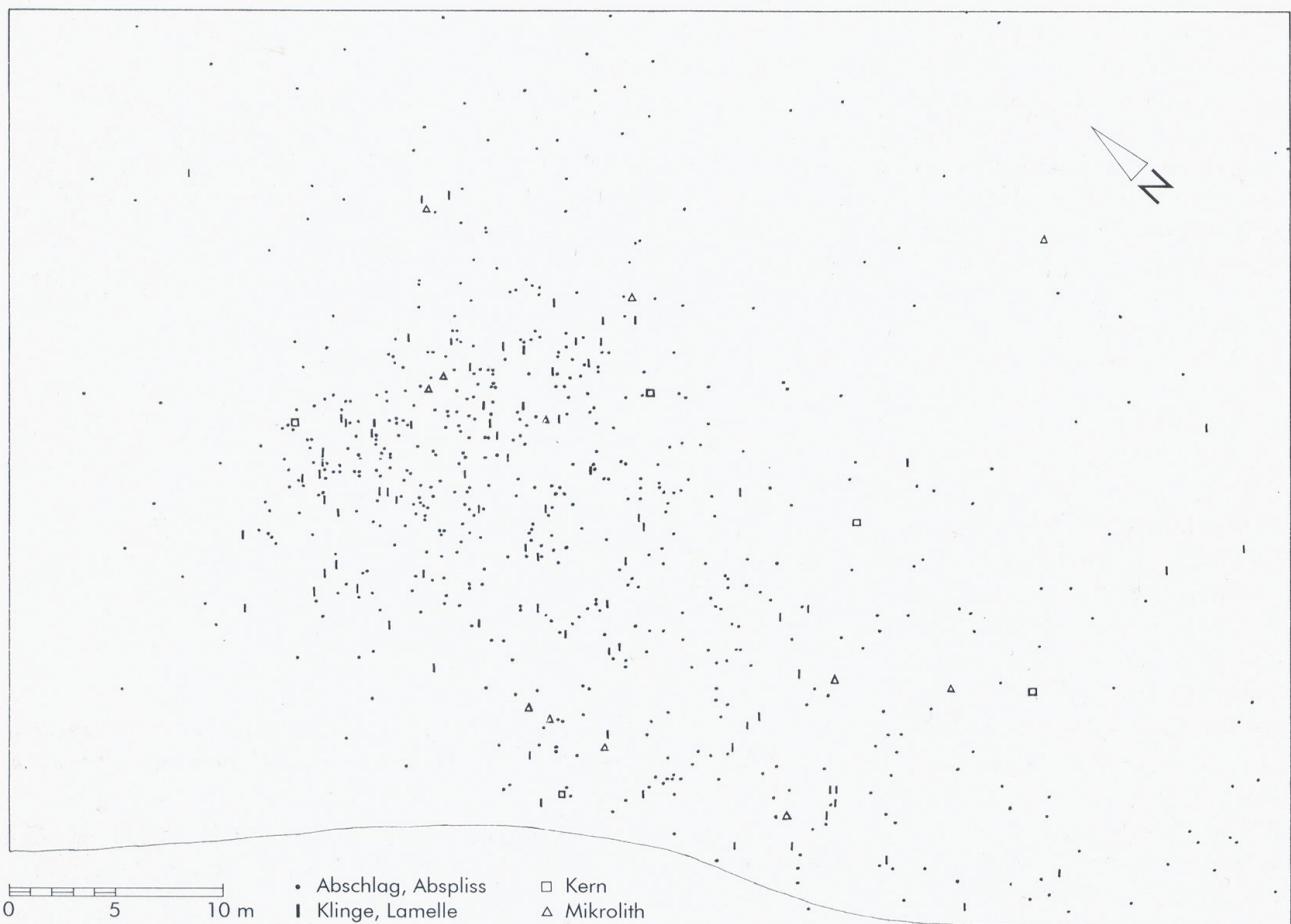


Abb. 1 Auel. Einzelkartierung eines mittelsteinzeitlichen Oberflächenfundplanes durch P. May.

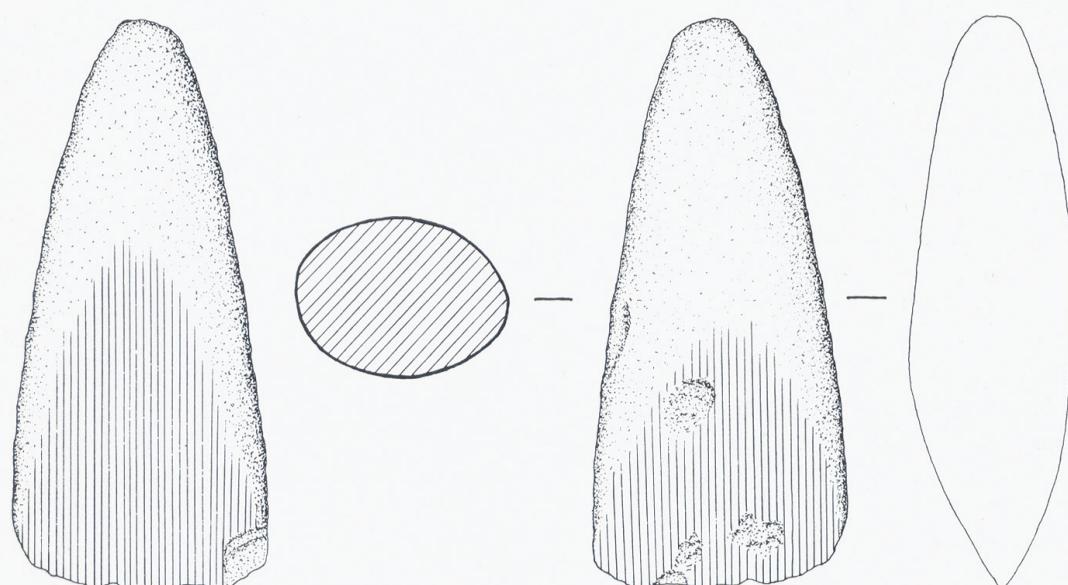


Abb. 2 Auel. Spitznackiges Grauwackebeil. M. 1:2 (Zeichnung: P. May).

BASBERG, Kreis Daun

Grab, Bronzezeit

Bei einer unsystematischen Übersichtsbegehung hat Herr P. May, Auel, 1992 die Reste eines durch den Pflug zerstörten Urnengrabes entdeckt und aufgelesen. Der Fundplatz befindet sich ca. 1,2 km nördlich der Ortsmitte von Auel, etwa 50 m nordöstlich der Höhe 489,8. Er liegt auf dem Rücken eines in etwa West-Ost verlaufenden Höhenzuges, dessen Untergrund aus Buntsandstein gebildet wird. Die Reste des Urnengrabes streuten in Richtung der Pflugbewegung (Ost-West) maximal 9 m, in nord-südlicher Richtung maximal 3 m. Der Mittelpunkt der Fundkonzentration wurde auf dem Acker abgeschritten, er liegt ca. 23 m nördlich der Kreisstraße K 52 und etwa 35 m östlich der Kreisstraße K 51.

Folgende Reste des Urnengrabes wurden aufgelesen:

- a) 13 Wandscherben eines größeren Gefäßes, grauschwarz, durchschnittlich ca. 7 mm dick, außen aufgerauht, innen glatt, wohl vom Gefäßunterteil der Urne;
- b) zwei Wandscherben mit horizontaler Riefen- und schräaggerichteter Kammstrichverzierung; wohl von einem Beigefäß, grauschwarz;
- c) Reste des Leichenbrandes (30 kalzinierte Knochenfragmente, maximal 28 mm groß);
- d) drei Holzkohlestückchen.

Nach der Keramik dürfte die Brandbestattung urnenfelderzeitliches Alter haben.

Verbleib: beim Finder.

BIRGEL, Kreis Daun

Siedlung, Steinzeit

Im Winkel zwischen der Einmündung des Wiesbaches in die Kyll, nördlich der Crumpsmühle, beging Herr L. Giels, Köln, mehrere Ackerflächen und kartierte die Funde vorbildlich. Das Fundgelände wird im Nordosten von Buntsandsteinboden am Fuß des „Burg-Berges“ gebildet und reicht westwärts bis auf Auelehme des Kylltales.

In den höchsten Bereichen wurden einige äolisierte, mittelpaläolithische Quarzartefakte aufgelesen. Auf sandigem Boden ließ sich wie erhofft eine mesolithische Fundstreuung nachweisen (Abb. 3), während jungneolithische Funde, darunter das Bruchstück einer Pressigny-Klinge (Abb. 4), bis auf den Auelehm reichen. Verbleib: beim Finder.

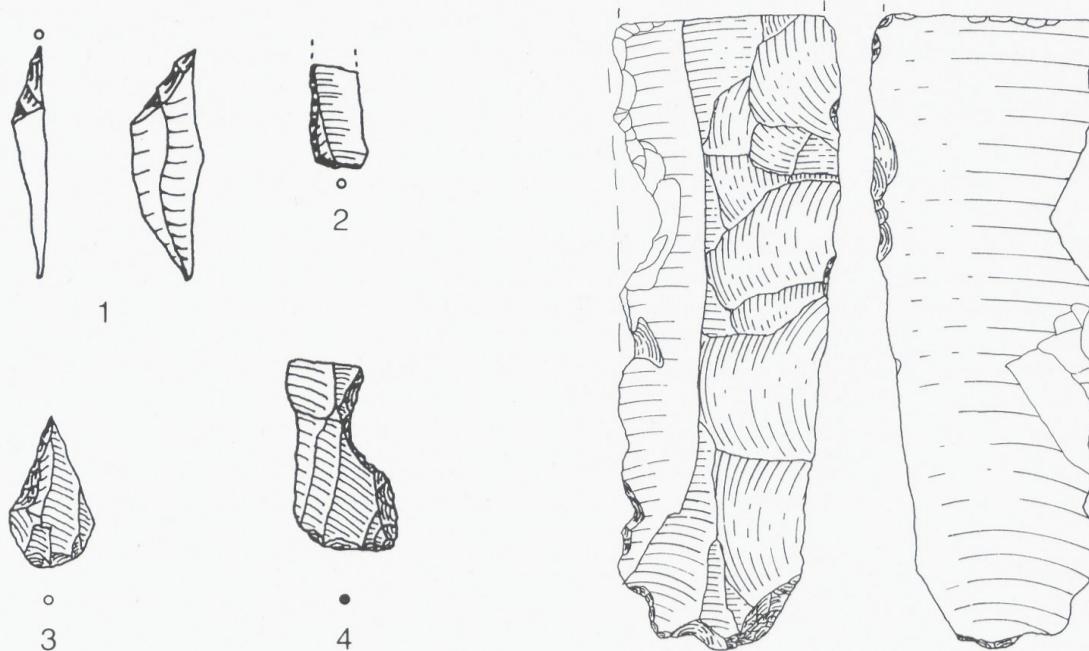


Abb. 3 Birgel. Mittelsteinzeitliche Mikrolithen (1-3) und Kerbrest (4). M. 1:1 (Zeichnungen: L. Giels).

Abb. 4 Birgel. Bruchstück einer Großklinge aus Pressigny-Feuerstein. M. 2:3 (Zeichnung: L. Giels).



BOLLENDORF, Kreis Bitburg-Prüm

Einzelfund (Depot?), Steinzeit

Herr J. Schröder, Sirzenich, legte ein Steinbeil aus gelbgrauem Quarzit (Abb. 5) vor, das er in der 0,50 m breiten Verwitterungsmulde eines Sandsteinfelsens 0,60 m tief unter einer Art von Steinplattenlage gefunden hatte. Das Beil ist aus einem flachen Geröll gearbeitet, die natürlich glatten Außenseiten auf der rückwärtigen Bahn und an den beiden Schmalseiten sind noch erhalten, ebenso der kaum nachgeglättete, bruchraue Nacken. Die asymmetrische, nur mäßig scharfe Schneide besitzt auf Vorder- und Rückseite deutlich unterschiedlich breite Ansätze; L. 6,7 cm, St. 1,3 cm. Der umgebende Sandboden erschien bei der Nachuntersuchung steril. Die Fundstelle liegt knapp 100 m hinter dem Außenwall der „Niederburg“, aus deren Innenraum bereits vereinzelt steinzeitliche Funde bekannt waren. In diesem Fall ist ein Verlust im Zuge vormaliger Siedlertätigkeit weniger wahrscheinlich als eine bewußte Deponierung. Verbleib: beim Finder.

Abb. 5 Bollendorf. Steinbeilbruchstück aus gelbgrauem Quarzit. M. 1:1 (Foto: RLM Trier VE 93,94/4).

EUREN, Stadt Trier

s. auch Römische Zeit

1. Siedlung, Vorgeschichte

Bei Begehung einer abgeschobenen Leitungstrasse nordwestlich des Gutsbetriebes Monaise, 50-150 m westlich H. 132,9, wurde auf schwach sandigem Lehmboden eine Anzahl kleiner prähistorischer Scherben aufgelesen (EV 93,28).

2. Siedlung, Steinzeit, Bronzezeit, römische Zeit, Mittelalter

Nordwestlich des Trierer Yachthafens kartierte Herr F. Ohs, Trier, bei Feldbegehungen auf einer Bodenschwelle mit leicht sandigem, schwach kiesigem Lehmboden, die hier bis an die Mosel reichte, eine Streuung kleiner prähistorischer Scherben. Diagnostisch sind zwei fein geschlickte Wandscherben und zwei fazettierte Schrägränder der Spätbronzezeit. Ferner wurden aufgelesen:

ein asymmetrisches, anretuschiertes und angepicktes Tonsteingeröll, das als Dechselvorarbeit zur südwestlich anschließenden bandkeramischen Siedlung von Monaise gehören könnte;
ein Klopfstein;

ein Abschlag von einem geschliffenen Beil aus milchweißem Feuerstein;

ein Abschlag aus Schotter-Feuerstein;

ein abgeklopfter Schneidenteil eines Grauwackebeiles

sowie einige römische und mittelalterliche Streuscherben

und eine faustgroße, rostige Schlacke mit Holzkohleabdrücken.

EV 93,27.

Zu entsprechenden Funden wenig nordöstlich vgl. Trierer Zeitschrift 55, 1992, 364,7.

3. Siedlung, Streufunde, Steinzeit, Mittelalter

Bei einer Feldbegehung fand Herr Ohs auf leicht kiesig-lehmigem Sandboden südlich H. 132,4, südöstlich Distrikt „Auf der Maarhöhe“ ein ausgesplittetes Stück aus Tétange-Feuerstein und einen Abschlag aus Rijckholt-Feuerstein.

Eine mittelalterliche Scherbe wurde ebenfalls aufgelesen.

Verbleib: RLM Trier (EV 93,247).

4. Siedlung, Streufunde, Steinzeit, Mittelalter

Bei einer Feldbegehung las Herr Ohs auf dem lehmig-sandigem Boden des Niederterrassenrandes oberhalb der Trierer Staustufe das Proximalbruchstück einer regelmäßigen Lamelle aus blaugrauem,

nichtoolithischem Muschelkalkhornstein, das Medialbruchstück einer stark verbrannten, beidkantig steil retuschierten Großklinge und einen prähistorischen Scherbenkrümel auf.
Ferner kommen vereinzelt mittelalterliche Streuscherben vor.
Verbleib: RLM Trier (EV 93,248).

5. Einzelfunde, Steinzeit

Westlich des Teichweges fand Herr Ohs auf einer ganz schwachen Bodenwelle mit lehmigem Sandboden einen abgebrochenen Klingenkratzer aus Rijckholt-Feuerstein, einen Abschlag aus nichtoolithischem Muschelkalk-Hornstein und ein angeschlagenes Lyditgeröll (EV 93,26).

6. Siedlung, Bronzezeit

Bei einer Feldbegehung fand Herr Ohs auf engem Raum auf dem sandig-lehmigen Kiesboden der Niederterrassenkante eine Anzahl prähistorischer Scherben, u. a. Bruchstücke von zwei Flachböden, grob und fein geschlickte Wandscherben sowie eine feinkeramische Tellerscherbe mit Innenzier aus mindestens drei konzentrischen, feinen Kammstrichbögen, die das Ensemble in die Urnenfelderzeit datiert (EV 93,244).

7. Streufunde, Steinzeit, römische Zeit, Mittelalter

Bei einer Feldbegehung auf lehmigem Sandboden fand Herr Ohs einen Feuersteinkratzer und ein kleines Bruchstück eines Mahlsteines aus Diabas.

Ferner wurde eine sehr dünne weitläufige Streuung kleiner, meist stark bestoßener, römischer Ziegelstücke festgestellt sowie einige römische und mittelalterliche Streuscherben aufgelesen (EV 93,243).

FISCH, Kreis Trier-Saarburg

Einzelfunde, Steinzeit

Bei einer Feldbegehung fand Herr Winter, Fisch, in der Flur „Kurzbüs“ auf Muschelkalklehm einen flachen, frühneolithischen Dechsel aus Amphibolit mit ventralem Hohlschliff. Jungneolithisch oder jünger sind dagegen Reste einiger Diabasbeile und eine beidflächig retuschierte, dreieckige Pfeilspitze. Verbleib: beim Finder.

GENTINGEN, Kreis Bitburg-Prüm

Einzelfund, Steinzeit

Bei einer Feldbegehung fand Herr G. Langini, Wallendorf, auf dem „Egt-Berg“, etwa 200 m südwestlich H. 317,0, ein Tonsteingeröll-Beil. Verbleib: beim Finder.

HAMM, Gemeinde Taben-Rodt, Kreis Trier-Saarburg

1. Siedlungsfunde, Steinzeit

Bei einer Feldbegehung nordöstlich von Hamm wurden auf der Saar-Niederterrasse auf schluffig-lehmigem, im Untergrund wahrscheinlich pseudovergleytem Boden zwei Quarzartefakte und das Distalbruchstück einer regelmäßigen Klinge aus blauweiß patiniertem Feuerstein aufgelesen (EV 93,114).

2. Einzelfunde, Steinzeit

Bei einer Feldbegehung fand Herr F. Ohs, Trier, auf sandigem Lehmboden der Saar-Niederterrasse, östlich von Hamm, ein langovales Quarzitgeröll mit polaren und seitlichen Klopfspuren sowie Politur auf den Breitseiten, ferner das Proximalbruchstück einer regelmäßigen Lamelle aus Tétange-Feuerstein und einen Halbrundkratzer aus Schotter-Feuerstein (EV 93,115).

HILLESHEIM, Kreis Daun

Siedlungs- und Streufunde, Steinzeit, Mittelalter-Neuzeit

Bei einer Oberflächenbegehung fand Herr L. Giels, Köln, auf einem Acker 500 m südwestlich trig. Punkt 448,0 folgende Artefakte:

- a) zwei Schaber, drei Abschläge;
- b) eine durchbohrte Tonkugel, mittelalterlich;
- c) einen Wetzstein aus Geröll;
- d) einen Wellenfuß, Siegburger Ware;
- e) eine neuzeitliche Randscherbe.

Verbleib: beim Finder.

HOPPSTÄDTEN, Gemeinde Hoppstädten-Weiersbach, Kreis Birkenfeld

1. Siedlungsfunde, Steinzeit

Bei einer kurzen Feldbegehung las Herr K. Schultheiß, Kusel, auf einem Höhenrücken vier Artefakte aus Bänderachat, darunter einen Schaber, auf (EV 93,69).

2. Einzelfunde, Steinzeit

Bei einer kurzen Feldbegehung las Herr Schultheiß rund 250 m südöstlich H. 424,1, im Hang zum Nahetal ein ausgesplittertes Stück aus unpatiniertem, hellgrau-glattem Feuerstein und ein abgeklopftes Kernchen aus rosa-rot gebändertem Achat auf (EV 93,70).

IGEL, Kreis Trier-Saarburg

Einzelfund, Steinzeit

Bei einer Übersichtsbegehung fand Herr F. Ohs, Trier, auf lehmigem, schwach kiesigem Boden an der Südwestecke des Plateaus „Auf Lehnert“ einen kleinen Abschlag aus leicht bläulich-weiß patiniertem Tétange-Feuerstein (EV 93,21).

JÜNKERATH, Kreis Daun

Lesefund, Steinzeit

Bei einer Oberflächenbegehung fand Herr L. Giels, Köln, auf einem Acker am „Geisberg“ einen retuschierten Abschlag aus Maasschotter-Feuerstein, der in seinem Besitz verblieb.

KALENBORN, Gemeinde Kalenborn-Scheuern, Kreis Daun

1. Lesefunde, Bronzezeit?, Eisenzeit?, römische Zeit

Bei Übersichtsbegehungen fand und kartierte Herr P. May, Auel, 1992 in der „Kammwiese“, einem vermutlichen Trockenmaar, auf anlehmig-kiesigem Sandboden drei prähistorische, vielleicht spätbronze- bis eisenzeitliche Wandscherben sowie vier römische Scherben, u. a. einen Horizontalrand. Römischer Ziegelbruch wurde ausdrücklich nicht beobachtet. Verbleib: beim Finder.

2. Lesefunde, Steinzeit, Eisenzeit, römische Zeit

Auf dem Buntsandsteinplateau „Im Märchen“, nördlich des Trockenmaares „Duppacher Weiher“, kartierte Herr May bereits 1990 bei Feldbegehungen zwei Feuersteinabschläge, eine prähistorische, wohl eisenzeitliche Wandscherbe sowie fünf römische Keramik- und eine Glasscherbe. Verbleib: beim Finder.

KENN, Kreis Trier-Saarburg

1. Siedlung, Streufunde, Bronzezeit, römische Zeit, Mittelalter

Bei einer Feldbegehung „Im Eselspfädchen“, 350 m südwestlich trig. Punkt 127,5, las Herr F. Ohs, Trier, eine Anzahl kleiner prähistorischer Scherben auf, die nach Machart und einem innen leicht abgekanteten Schrägrandprofil urnenfelderzeitlich sein dürften. Ferner wurde ein bipolarer Reiber mit seitlichen Retuschierkanten aus Quarzitgeröll gefunden.

Aus dem gleichen Bereich und darüber hinaus stammen einige römische und mittelalterliche Streuscherben.

Verbleib: RLM Trier (EV 93,246).

2. Streufunde, Bronzezeit, römische Zeit

Bei einer Feldbegehung in der Flur „Im Holländer“ las Herr Ohs zwei kleine prähistorische Wandscherben urnenfelderzeitlicher Machart, einen bipolar ausgesplitterten Wetzstein aus einem stabförmigen Quarzitöll sowie je eine römische Rand- und Wandscherbe auf (EV 93,245).

KÖNEN, Stadt Konz, Kreis Trier-Saarburg

s. auch Römische Zeit

Siedlungs- und Streufunde, Steinzeit, Neuzeit

Aus dem Nachlaß eines Könener Bürgers vermittelte Herr G. Brenner sechs Tonsteingeröll-Beile, ein Dechsel-Nackenbruchstück aus gleichem Material, zwei Abziehsteine aus Tonsteingeröll und einen neuzeitlichen Flintenstein, die aus der Gemarkung Könen stammen dürften (EV 93,177).

KRUCHTEN, Kreis Bitburg-Prüm

Einzelfund, Steinzeit

Bei einer Feldbegehung fand Herr G. Langini, Wallendorf, zwischen „Friedrichskreuz“ und „Ahlheck“ ein Tonsteingeröll-Beil, das in seinem Besitz verblieb.

LISSENDORF, Kreis Daun

Lesefunde, Steinzeit, Bronzezeit, Eisenzeit

Bei Übersichtsbegehungen fand Herr P. May, Auel, am Südrand des „Mühlenberges“ oberhalb des Mühlbachtales, auf Buntsandsteinboden auf verschiedenen Feldern:
einen mittelpaläolithischen Abschlag aus Milchquarz;
vier Feuersteinabschläge jüngerer Zeitstellung
sowie das Endstück eines brotlaibförmigen Mahlsteines aus poröser Lava.
Verbleib: beim Finder.

METTENDORF, Kreis Bitburg-Prüm

Einzelfund, Steinzeit

Herr Meyer, Mettendorf, übermittelte die Kenntnis eines Beiles aus Tonsteingeröll mit flachovalem Querschnitt, das der Landwirt, Herr P. Koos, Mettendorf, etwa 200 m südöstlich H. 360,2 auf lehmigem Sandboden aufgelesen hat. Verbleib: beim Finder.

MORSCHEID-RIEDENBURG, Gemeinde Morbach, Kreis Bernkastel-Wittlich

Einzelfund, Eisenzeit

Abb. 6 Morscheid-Riedenburg. „Napoleonshut“-Mahlstein aus Basaltlava. M. 1:4 (Foto: RLM Trier VE 94,2/34).

Herr G. Wagner, Monzfeld, legte einen Napoleonshut aus Basaltlava vor, dessen beide Spitzen abgebrochen sind (Abb. 6). Das Stück gehört zum Typ 5 nach H.-E. Joachim, Archäologisches Korrespondenzblatt 15, 1985, 359 ff. Es lag frei obenauf im Waldboden nördlich einer ausgedehnten Quellmulde im Bereich einer größeren Verebnungsfläche. Diese Fläche wird nach Westen von erkennbar künstlichen Terrassenabsätzen eines alten Flursystems begrenzt. In der oberen Terrassenkante setzt sich am Nordrand ein Podium mit Flanken aus größeren Quarzitsteinen nochmals besonders markant ab.

20-30 m südlich lag der Mahlstein. Das Gelände südlich des Quelltopfes, nördlich der Bahn und östlich des Steilhangs ist nach Norden durch mehrfache Terrassenbildung und ein ähnliches Podium, beide unter Verwendung der anstehenden Quarzitblöcke, in gleicher Weise geprägt. Der Bestand von mindestens 160-jährigen Eichen weist auf eine Geländegestaltung vor dem Bau der am Bergfuß vorbeiziehenden Bahn hin. Die Terrassenbildung findet sich in ähnlicher Weise auch im nördlich anschließenden Wiesengelände und dürfte einem mittelalterlich-neuzeitlichen Landesausbau eher zuzurechnen sein als der Epoche des Mahlsteines, der dort wohl eine eisenzeitliche Siedlungsstelle verrät. Verbleib: beim Finder.

OBERBETTINGEN, Kreis Daun

Lesefunde, Steinzeit, Mittelalter

Bei einem Spaziergang las Herr P. May, Auel, südöstlich H. 464,3, auf Buntsandstein einen verbrannten Feuersteinabschlag sowie eine mittelalterliche Randscherbe Pingsdorfer Keramik auf. Verbleib: beim Finder.

OLK, Gemeinde Ralingen, Kreis Trier-Saarburg

Einzelfund, Steinzeit

Zum Schneideneckbruchstück eines Steinbeilchens aus jadeähnlichem Gestein, das Herr R. Loscheider, Trier, im Umfeld der römischen Trümmerstelle „Auf der Kalkmauer“ auflas, s. R. Jacobs/H. Löhr, Einige neue Steinbeilklingen aus „Jade“ und jadeähnlichem Gestein aus der Region Trier. Bulletin de la Société Préhistorique Luxembourgeoise 15, 1993, 165-199.

PELM, Kreis Daun

Siedlungsfund, Steinzeit

Auf dem abgeschobenen Vorfeld des Dolomitsteinbruches, wo bereits vor einigen Jahren Artefakte gesammelt worden waren (s. Jahresbericht 1981/83. Trierer Zeitschrift 50, 1987, 362), las Herr Weiß ein Trapezbeilchen mit flachrechteckigem Querschnitt aus leicht verbranntem Tonsteingeröll auf (EV 93,237).

ROCKESKYLL, Kreis Daun

Siedlung, Steinzeit

Das etwa 20 ha große Plateau „Kuhweide“ wurde von Herrn E. Lipinski (†) seit 1983 vielfach begangen, wobei er rund 25 000 Artefakte einzeln einmessen und kartieren konnte (Jahresbericht 1981/83. Trierer Zeitschrift 50, 1987, 364 Abb. 4,9-12). Eine mittelpaläolithische Quarzindustrie mit einem geringen Prozentsatz von Feuersteinartefakten wurde anlässlich einer Ausstellung im Naturkundemuseum Gerolstein weiter beschrieben (H. Löhr/E. Lipinski/K.-H. Koch/P. May, Steinzeit im Gerolsteiner Raum. Schriften des Naturkundemuseums Gerolstein [Gerolstein o. J., 1990] 7-24). Hier seien nochmals einige typische Fundstücke abgebildet (Abb. 7,8).

Ebendorf (S. 32-35) wurde die Kartierung der holozänen Funde (Abb. 9-11) ansatzweise ausgewertet, was die Voraussetzung zur gezielten Untersuchung einer urnenfelderzeitlichen Gräbergruppe schuf (G. Weber, Das urnenfelderzeitliche Gräberfeld von Rockeskyll, Verbandsgemeinde Gerolstein, Kreis Daun. Trierer Zeitschrift 56, 1993, 7-27).

Die Sammlung Lipinski konnte vom RLM Trier erworben werden.

STEFFELN, Kreis Daun

1. Siedlung, Steinzeit, Eisenzeit, römische Zeit, Mittelalter

Westlich des „Killenberges“ fand und kartierte Herr P. May, Auel, 1990 bei Feldbegehungen auf Buntsandsteinboden mit vulkanischen Aschen eine Anzahl kleiner Feuerstein- und Quarzartefakte von mesolithischem Habitus.

Ferner wurden aufgelesen: zwei prähistorische, vielleicht eisenzeitliche Wandscherben sowie drei römische Scherben und ein Ziegelstück. Schließlich auch noch sechs Scherben mittelalterlicher, blaugrauer Ware.

Verbleib: beim Finder.

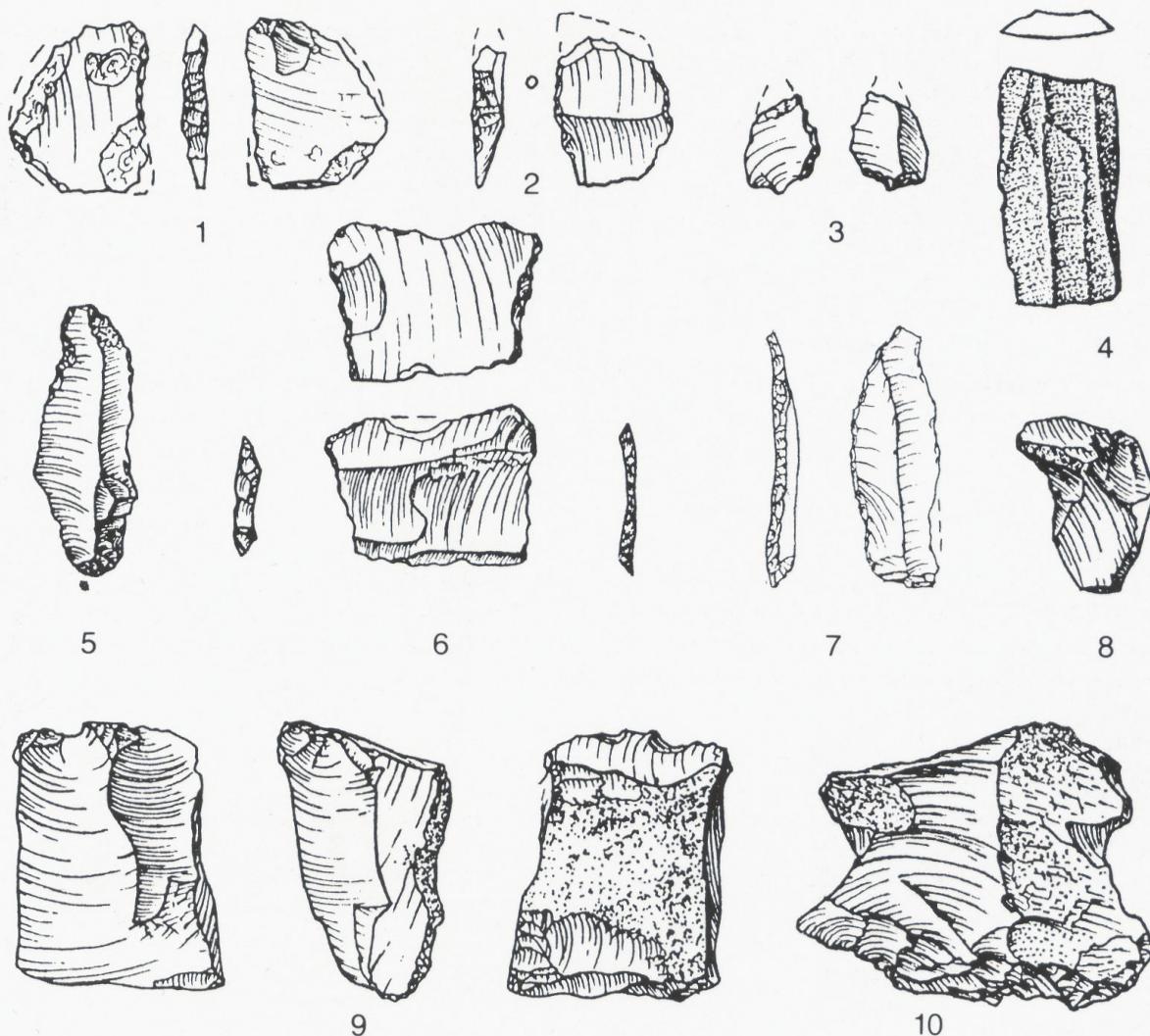


Abb. 7 Rockeskyll. Mittelsteinzeitliche Artefakte: 1-3, 6-7 Mikrolithen und seltene Rohstoffe: 4 Wommersum-Quarzit, 8 Chalcedon und 10 Vetschauer-Feuerstein. M. 1:1 (Zeichnungen: H. Löhr).

2. Siedlung, Steinzeit

Südöstlich des „Steffelnkopfes“ fand Herr May 1991 bei einer Übersichtsbegehung auf Buntsandsteinboden zwei Feuersteinabschläge, die in seinem Besitz verblieben.

3. Lesefunde, Steinzeit, römische Zeit, Mittelalter

Bei systematischen Feldbegehungen fand und kartierte Herr May 1992 im Distrikt „Am Eichbaum“ auf Buntsandsteinboden mit vulkanischen Auswürflingen:

eine Kratzerkappe aus Maasschotter-Feuerstein;
einen Abschlag aus Silex vom Typ Hillesheim sowie
ein Dutzend Quarzartefakte von mesolithischem Habitus.

Ferner wurde ein römisches Ziegelstück sowie einige Scherben und 16 mittelalterliche Scherben (Pingsdorfer Ware, blaugrau) aufgelesen.

Verbleib: beim Finder.

4. Lesefunde, Steinzeit, Neuzeit

Am südöstlichen Fuß des „Steffelnkopfes“ las Herr May 1989 auf sandigem bis lehmig-kiesigem Buntsandsteinboden bei Feldbegehungen:

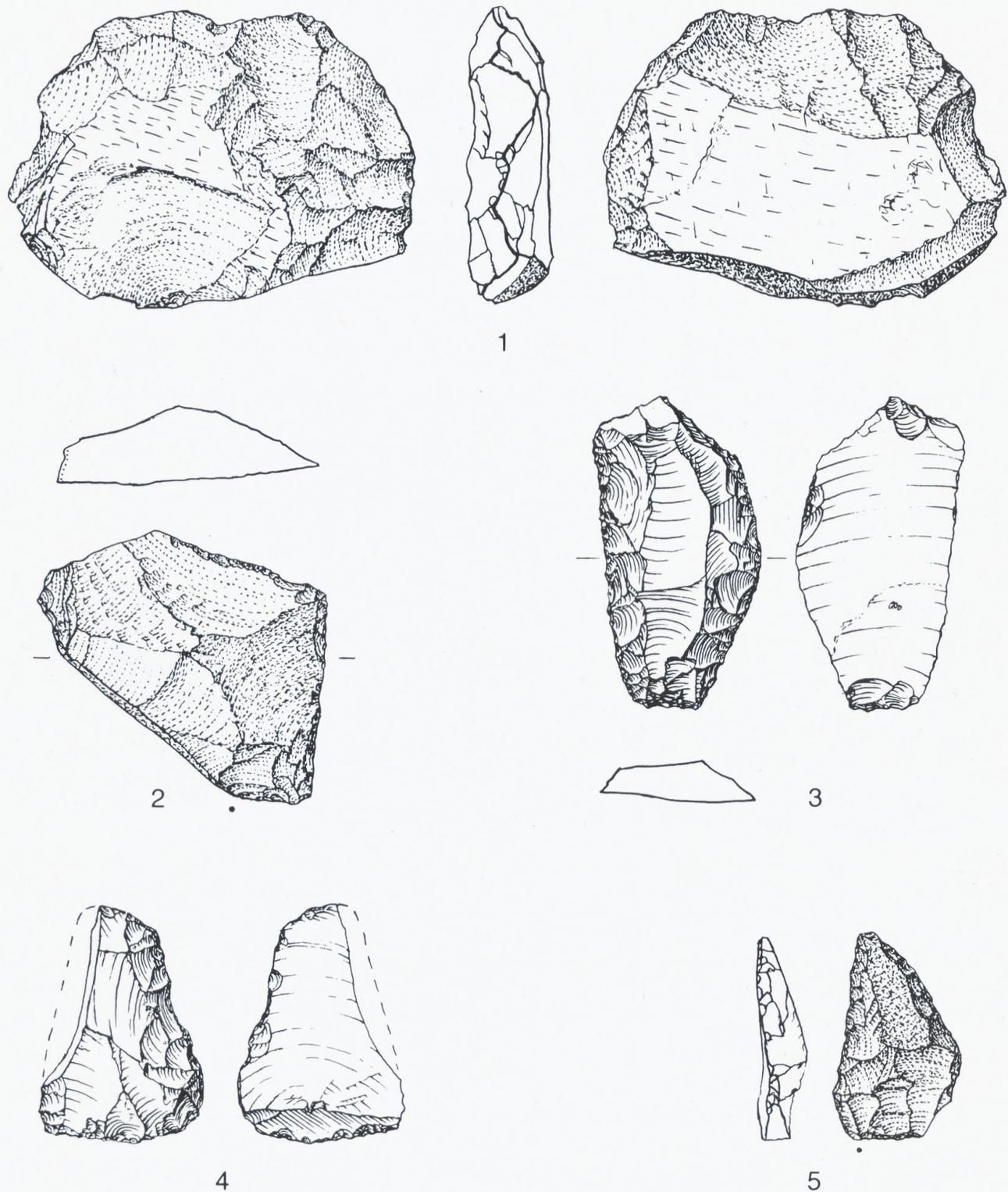


Abb. 8 Rockeskyll. Mittelpaläolithische Artefakte: 1 präparierter Kern, 2-4 verschiedene Schaber; 1,2 u. 5 Geröllquarzit, 3 u. 4 Maasfeuerstein. M. 2:3 (Zeichnungen: H. Löhr).

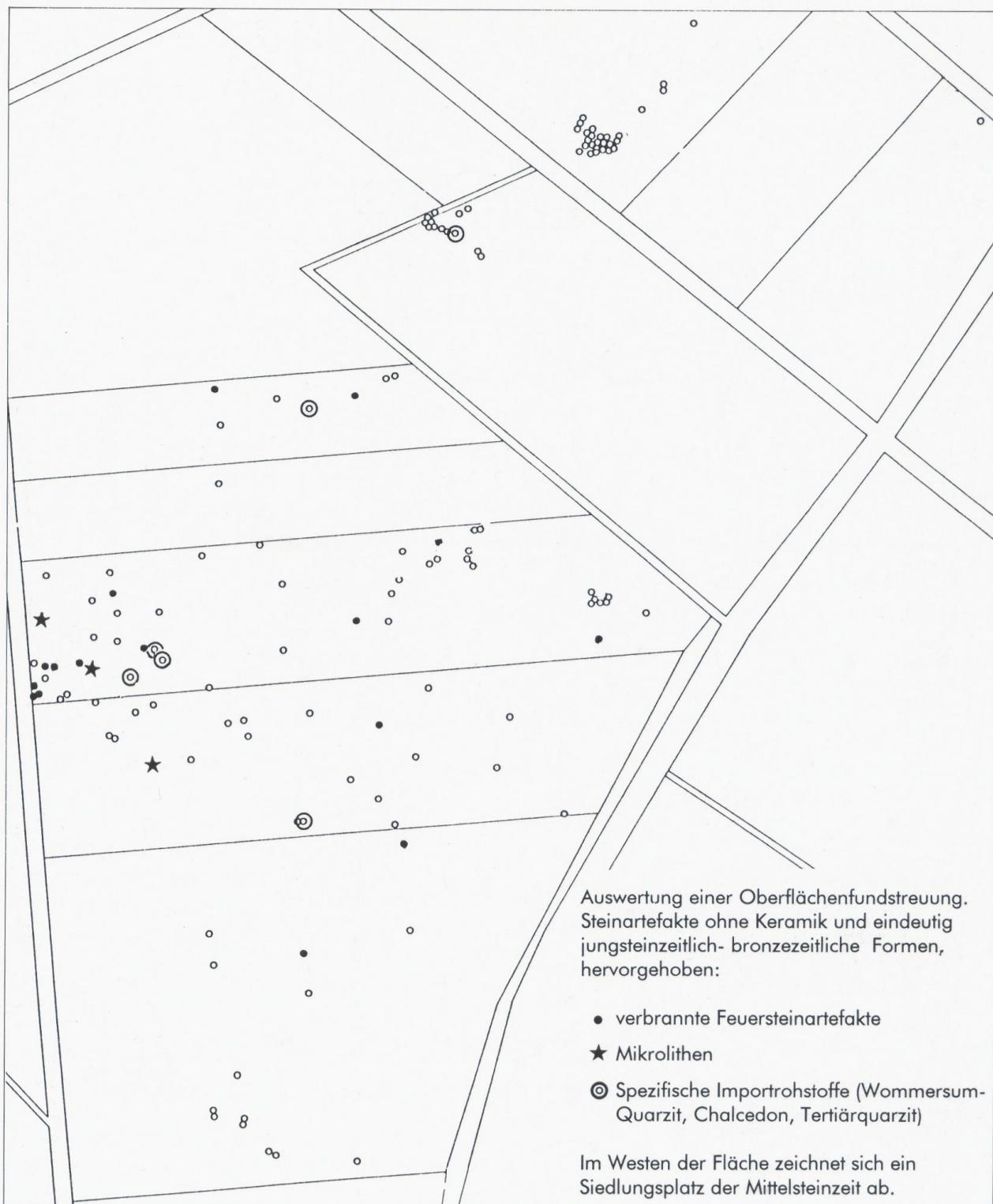


Abb. 9 Rockeskyll.

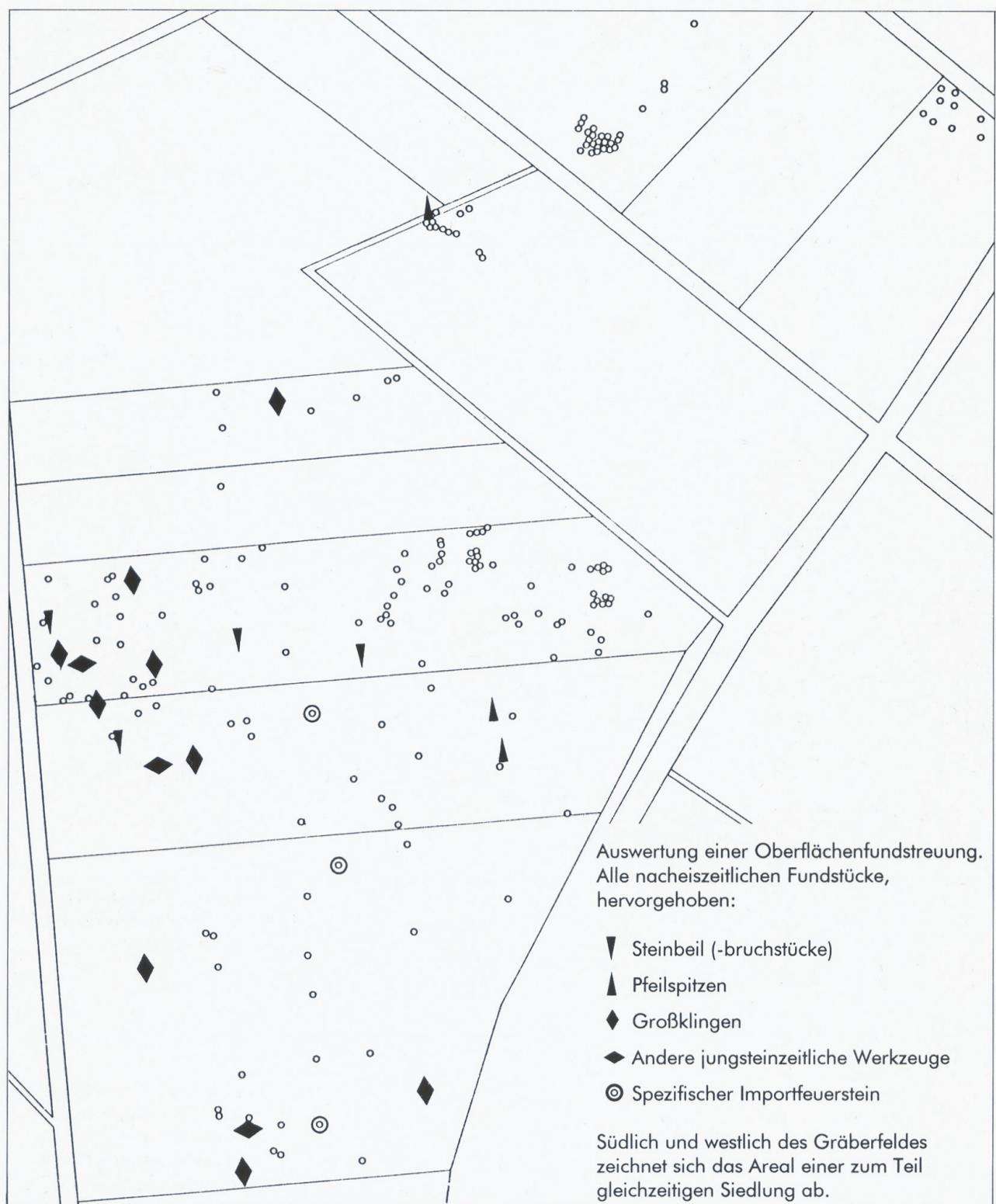


Abb. 10 Rockeskyll.

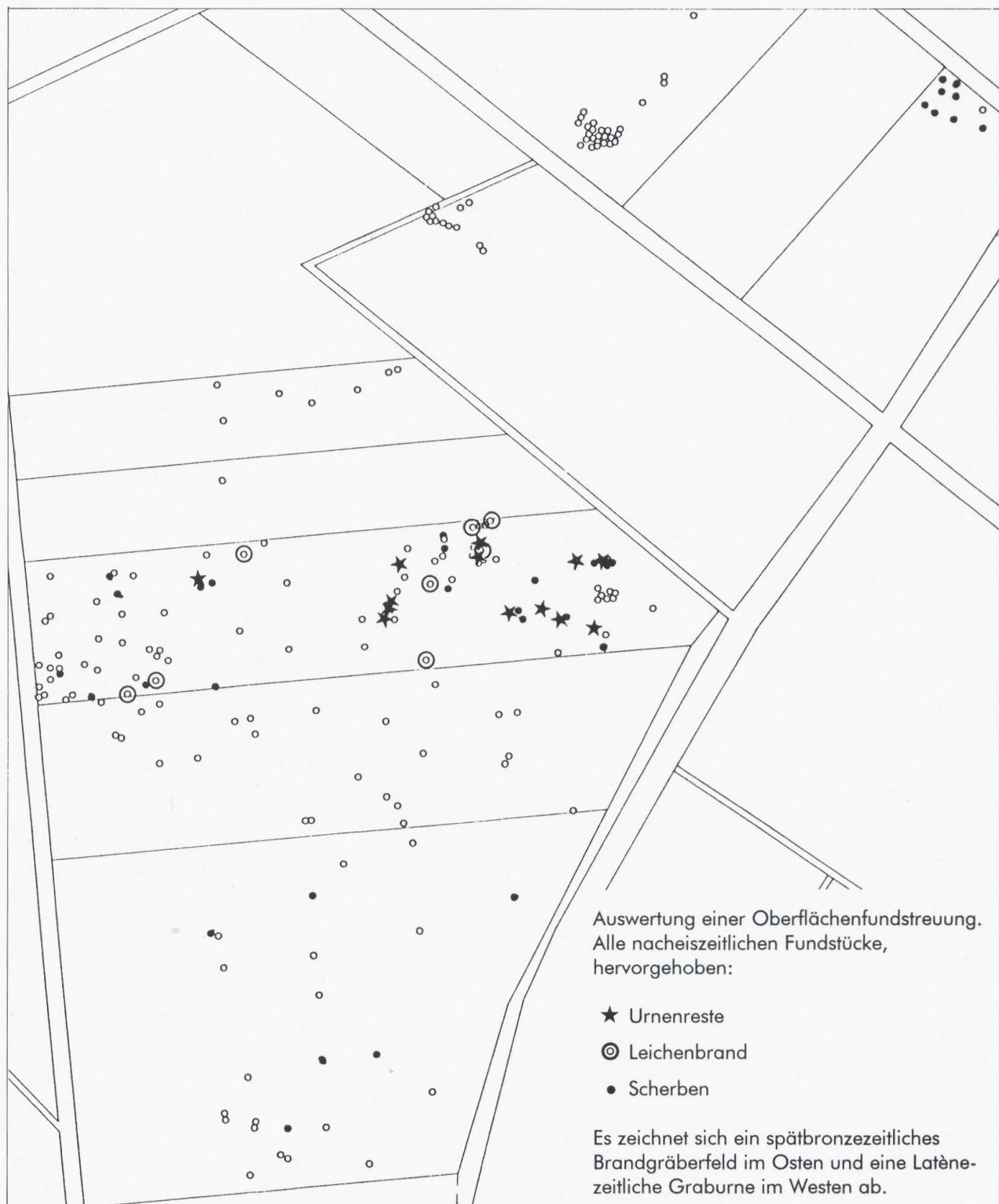


Abb. 11 Rockeskyll.

einen kleinen Rundkratzer aus verbranntem Feuerstein,
zwei Abschläge aus Milchquarz sowie
eine vorindustrielle, kugelige Perle aus blauem Glas von 1,1 cm Durchmesser auf.
Verbleib: beim Finder.

TRIER

Einzelfund, Steinzeit

Bei Bauausschachtungen vor der Europahalle fand Herr Kreber, Trier, ein kleines, spitznackiges, ganz überschliffenes Beil aus Tonstein mit flachrechteckigem Querschnitt, das in seinem Besitz verblieb.

ÜXHEIM-AHÜTTE s. Römische Zeit

WALLENDORF, Kreis Bitburg-Prüm

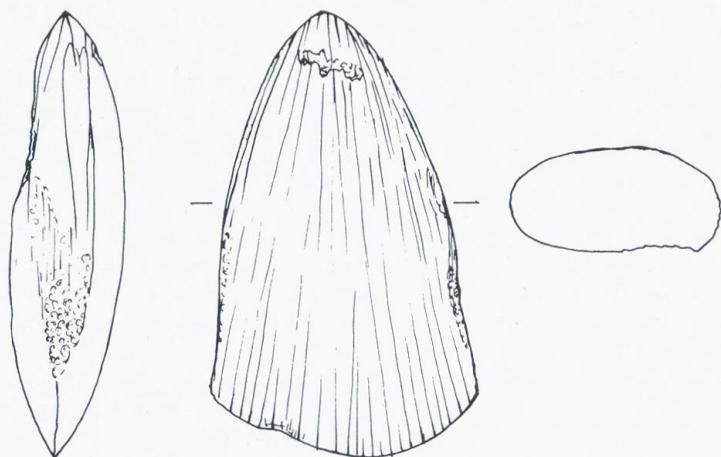
1. Siedlung, Steinzeit

Bei Feldbegehungen fand Herr G. Langini, Wallendorf, am Westrand des „Langenberges“, etwa 150 m südwestlich H. 323,9, zwei Tonsteingeröll-Beile. Verbleib: beim Finder.

2. Einzelfund, Steinzeit

Bei Feldbegehungen fand Herr Langini auf dem „Langenberg“, etwa 300 m nordwestlich H. 323,9, ein Trapezbeilchen aus basaltartigem Importgestein, das in seinem Besitz verblieb.

3. Einzelfund, Steinzeit



Zu einem kleinen, spitznackigen Beil aus jadeähnlichem Gestein (Abb. 12), das Herr Langini auf dem Plateau „Kasselt“ aufgelesen hat, s. R. Jacobs/H. Löhr, Einige neue Steinbeilklingen aus „Jade“ und jadeähnlichem Gestein aus der Region Trier. Bulletin de la Société Préhistorique Luxembourgeoise 15, 1993, 165-199.

Abb. 12 Wallendorf. Steinbeilklinge aus jadeähnlichem Gestein. M. 2:3
(Zeichnung: H. Löhr).

4. Einzelfund, Steinzeit

Bei Feldbegehungen fand Herr Langini auf dem „Bocks-Berg“, etwa 380 m nordwestlich H. 304,0, eine Spitzklinge aus Romigny-Lhéry-Feuerstein, die in seinem Besitz verblieb.

WALSDORF, Kreis Daun

Streufunde, Steinzeit

Bei einer systematischen Feldbegehung konnte Herr L. Giels, Köln, in der Flur „Auf Erbenschell“ östlich des Walsdorfer Maares sieben Flintartefakte von vielleicht mesolithischem Habitus auflesen. Verbleib: beim Finder.

WETTLINGEN, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlungsfund, Bronzezeit

Auf dem „Wettlinger Berg“ - H. 368,5 - las Herr P. Weber, Holsthum, eine größere Scherbe spätbronzezeitlicher, fein geschlickter Grobkeramik auf (EV 93,238). Zum Fundareal vgl. Jahresbericht 1984/86. Trierer Zeitschrift 52, 1989, 444.

WINTRICH, Kreis Bernkastel-Wittlich*Grab, Latènezeit*

Eine Raubgrabung führte zwischen Wintrich und Horath zur Entdeckung eines frühlatènezeitlichen Prunkgrabes mit Waffen und Bronzegefäß, das im Januar 1994 komplett untersucht werden konnte. Eine gesonderte Vorlage erfolgt nach der Restaurierung (EV 93,221).

ZEWEN-OBERKIRCH, Stadt Trier*1. Siedlung, Streufunde, Steinzeit, römische Zeit, Mittelalter*

Bei wiederholten Feldbegehungen im Jahr 1992 fand Herr F. Ohs, Trier, wenig südlich der Stelle, an der 1989 ein jungneolithisches Diabasbeil aufgesammelt worden war (vgl. Jahresbericht 1987/90. Trierer Zeitschrift 55, 1992, 400,5), auf einer Fläche von mindestens 50 x 100 m, parallel zum Niederterrassenrand der Mosel auf lehmigem, stellenweise sogar kiesigem Sandboden eine Anzahl Artefakte, die eine bandkeramische und - weniger intensiv - eine jungneolithische Siedlung belegen.

Die Siedlung liegt auf dem flussabgewandten, sehr flachen Abfall eines kiesigen Uferwalles der Niederterrasse, welcher sich vom Schloß Monaise bis 250 m südlich der Ortslage Oberkirch erstreckt, um im Bereich dieser Ortslage noch weiter ins Hinterland auszugreifen.

An diagnostisch eindeutigem Fundmaterial liegen verzierte Scherben, u. a. kreuzschraffurgefüllte Bänder, Knubben, Dechsel aus Tonstein und Amphibolit, sowie geschlagene Steinwerkzeuge überwiegend aus Maasflint vor.

Auffallend sind einige grobkeramische Scherben, die mit Schiefersand gemagert sind, wie er in der Umgebung der Fundstelle kaum zur Verfügung steht, sondern eher für die Mittelmosel typisch ist.

An Felsgesteinartefakten kommen neben Klopfern aus Geröllen vor allem Mahlsteine aus Diabas vor sowie Schleifplatten aus Glimmersandstein.

Diese Diabasmahlsteine zeigen, daß die entsprechenden Vorkommen im unteren Saartal ausgebeutet wurden, falls dort nicht auch weitere Siedlungen existieren.

Jungneolithisch sind lediglich ein gepicktes und gänzlich überschliffenes Trapezbeilchen aus Tonstein sowie anretuschierte Vorarbeiten aus gleichem Material, wie auch ein Feuerstein-Abspliß mit Beilschliff.

Ferner wurden noch einzelne römische und mittelalterliche Streuscherben aufgelesen.

Verbleib: RLM Trier (EV 92,25-26; 92,27).

2. Siedlung, Streufunde, Steinzeit, römische Zeit, Mittelalter

Bei einer Feldbegehung las Herr Ohs auf sandigem Lehmboden eine gestielte und geflügelte Pfeilspitze und das stark verbrannte Medialbruchstück einer Großklinge auf.

Ferner wurden eine schwere, dichte Schlacke mit Holzkohleabdrücken, einige römische und mittelalterliche Scherben gefunden.

Verbleib: RLM Trier (EV 93,241).

Römische Zeit

BIRRESBORN, Kreis Daun*Einzelfund*

Bei einer kurzen Begehung eines kleinen aufgelassenen Basaltsteinbruches am Rande des Vulkans „Kalem“ wurde im abgerutschten Lehm ein kleiner, glattwandiger Terra-sigillata-Splitter aufgelesen. Er könnte auf eine höher gelegene Siedlungsstelle hinweisen oder auch römische Aktivitäten in diesem später bedeutenden Mühlsteinabbaurevier andeuten (EV 93,170).

EISENACH, Kreis Bitburg-Prüm*Einzelfunde*

An der bekannten Stelle, Distrikt „Vogelheidchen“ (vgl. Jahresbericht 1981/83. Trierer Zeitschrift 50, 1987, 400), las Herr W. Weber, Eisenach, in den letzten Jahren im Acker insgesamt 23 Münzen des 1. bis 4. Jahrhunderts auf. Bei einer kurzen Begehung konnten einige der von Herrn Weber hier schon

häufiger beobachteten kleinen Schlackenbrocken aufgelesen werden. Verbleib: beim Finder und RLM Trier (EV 93,13).

EUREN, Stadt Trier

s. auch Vorgeschichte

Siedlung, römische Zeit, Vorgeschichte

Auf der Höhe der oberen Schleuseneinfahrt der Trierer Staustufe entdeckte Herr F. Ohs, Trier, bei Feldbegehungen auf der Niederterrasse auf kiesig-lehmigem Sandboden einen Bereich von etwa 20 m Durchmesser, wo neben größeren örtlichen Geröllen auch wenige Ziegelstücke und Scherben angereichert sind. Einige römische und eine dickwandige, ungemagerte, schwarzbraune prähistorische Scherbe wurden aufgesammelt (EV 93,242).

FEYEN, Stadt Trier

Römische Straße

Zu einem von Herrn J. Hess, Trier, gemeldeten Anschnitt einer römischen Straße „Auf der Grafschaft“ siehe: H. Löhr, Der Anschnitt einer römischen Straße „Auf der Grafschaft“ bei Trier und seine Bedeutung für die vorrömische Besiedlung. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 26 = Kurtrierisches Jahrbuch 34, 1994, 3*-8*.

GILLENFELD, Kreis Daun

Einzelfund

Von der bekannten Fundstelle (vgl. Jahresbericht 1992. Trierer Zeitschrift 57, 1994, 483) legte Herr H.-J. Stoltz, Gillenfeld, ein im Bereich des Ringes am oberen Ende gebrochenes, noch 3,5 cm langes Bronzeschlüsselchen vor. Verbleib: beim Finder.

GINDORF, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlung, Grab

Herr K. Schmitz, Hof Hau, meldete im Windwurfgelände an der Hangkante zum Spanger Bach Scherben und Ziegel einer römischen Siedlungsstelle, ferner eine Stelle mit Keramik, wohl Grabfunde.

HOLSTHUM, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlung

Am Südosthang des „Pals-Berges“, ca. 420 m ostsüdöstlich trig. Punkt 258,9, befindet sich nach Beobachtung von Herrn P. Weber, Holsthum, eine kleine römische Trümmerstelle mit wenig Ziegelschutt, einigen ortsfremden Bausteinen und Scherben.

Es dürfte ein Zusammenhang mit den beim Bau des etwa 100 m nordnordwestlich gelegenen Aussiedlerhofes Bürger gemachten Beobachtungen (vgl. Trierer Zeitschrift 55, 1992, 416 f.) bestehen.

IGEL s. Oberirdische Denkmäler

IRMENACH, Kreis Bernkastel-Wittlich

1. Lese funde

Herr Pomplun jun., Traben-Trarbach, legte südwestlich des Friedhofes gefundene Bronzeobjekte vor: einen kleinen Absperrhahn, den reich gegliederten Kopf eines Schlüsselgriffes und eine runde Bronzierscheibe mit zwei großen Gegenknöpfen auf der Unterseite. Verbleib: beim Finder und RLM Trier (EV 93,3).

2. Lese funde

Östlich des Ortes, im Distrikt „Jenseits Seifen“, fand Herr Pomplun sen. unter anderem einen bronzenen Ringschlüssel und einen Zügelführungsring, gleichfalls aus Bronze. Verbleib: beim Finder.

IRSCH, Stadt Trier

Lesefund

Im aktuellen Lauf des Olewiger Baches wurde das abgerollte Randstück einer rauhwandigen Schüssel etwa Gose 486 gefunden (EV 93,20).

JÜNKERATH, Kreis Daun

1. Siedlung, römische Zeit, Mittelalter

An der bekannten römischen Siedlungsstelle (J. Ost, Die Alterthümer in dem Kr. Daun und den angrenzenden Teilen der Kreise Adenau, Cochem, Wittlich u. Prüm [Manuskript, 1854], 158. - Trierer Zeitschrift 4, 1929, 188 und 194) nahe der Kirche, im Ortsteil Glaadt, wurde im Frühjahr 1993 eine baufällige Trockenmauer abgerissen und die steile, teilweise sehr hohe Böschung dahinter für eine Bepflanzung vorbereitet. Dabei wurde der im größtenteils unbebauten Gelände über der Böschung gelegene Gebäudekomplex angeschnitten. Seine Mauern sind offenbar in das Anstehende des Hanges hineinterrassiert. Überdeckt wird das Erhaltene von ca. 1 m bräunlich-lehmigem kleinschuttigem Kolluvium. Im nördlichen Bereich findet sich Pelagonittuff als Baumaterial, außerdem Ziegelstücke mit Kammstrichrauhung und wasserfester Estrich mit Ziegelklein. Im südwestlichen Bereich sind Tegulae mit abgeschlagenen Randleisten vermauert. Neben wenigen römischen Scherbenresten, Bruchstücken verschiedenfarbigen Wandputzes und einigen Mosaiksteinen wurden zwei dichte schwarze Schlackensteinstücke aufgelesen, die aber ebenso aus der Überdeckung des römischen Niveaus stammen können, was auch für einige mittelalterliche Scherben blaugrauer Ware und solche von Fast-Steinzeug-Qualität gilt (EV 93,85).

2. Lesefunde

Bei einer Begehung des Grabens der neuen Rhenag-Gasleitung wurden südöstlich des Kastells aus poströmischen Kyllsedimenten römische Scherben, darunter das Randstück einer Goldglimmerschüssel (vgl. Gose 239) und das Randstück eines Goldglimmertöpfchens mit nach innen geneigtem, kurz nach außen umgeschlagenem Rand, gefunden (EV 93,156).

KALENBORN s. Vorgeschichte

KASEL, Kreis Trier-Saarburg

Lesefunde

Herr R. Richstein, Waldrach, übergab auch in diesem Jahr dem RLM Trier Funde, die er an zwei verschiedenen Stellen nordwestlich des „Hochbüschkopfes“ aufgelesen hat. Es handelt sich um Keramik des 2. und 3. Jahrhunderts, darunter zwei Wandscherben von Terra-sigillata-Bilderschüsseln, ein Terra-sigillata-Bodenfragment mit Stempelrest, ein Randstück Niederbieber 69, Randstücke von rauhwandigen Schüsseln etwa Gose 486 und Variante Gose 504 sowie die Randfragmente von Töpfen, vgl. Gose 533/534 und 553 (EV 93,38. 39).

KENN s. Vorgeschichte

KINHEIM, Kreis Bernkastel-Wittlich

Kelterstein

Vor ca. 20 Jahren wurde beim Umbau einer Scheuneneinfahrt (Pützgasse 3) die Hälfte eines ursprünglich quadratischen Quaders ($0,95 \times 0,49 \times 0,81$ m) aus einem harten rötlichen Sandsteinkonglomerat entdeckt. Der Stein diente dort als Widerlager des Torbogens. Auf seiner Oberseite hatten sich eine kreisrunde Aushöhlung (Dm. 35 cm, T. 17 cm), an einer Breitseite eine sich zu seiner Unterseite leicht verbreiternde Nut (B. 7,5-10 cm, T. 3-4 cm) erhalten, so daß der Quader die Hälfte eines bislang unbekannten römerzeitlichen Keltersteines bildete. Im Gegensatz zu den übrigen Keltersteinen erstreckt sich die seitliche Nut nur über die oberen zwei Drittel des Steines und erreicht eine Länge von 0,58 m. Zudem zeichnet sich jene durch eine geringere Tiefe aus. Im oberen Drittel schneidet eine weitere, etwa 30-40 cm lange Nut kreuzförmig die senkrecht angebrachte Vertiefung. An den Enden dieser Querarme sowie am unteren Ende der senkrecht verlaufenden Nut sind kleinere quadratische

Vertiefungen (ca. 3 x 3 cm) angebracht, die vermutlich Eisenklammern aufzunehmen hatten. Nach der geringen Tiefe der Nuten zu urteilen, sollte die Aufhängung dieses Steines wohl mit einer Eisenkonstruktion erfolgt sein. Der Stein gelangte in Kröver Privatbesitz.

KÖLLIG, Gemeinde Nittel, Kreis Trier-Saarburg

Einzelfunde

Im Bereich der bekannten Siedlungsstelle (vgl. H. Koethe, Die Bäder römischer Villen im Bezirk Trier. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 30, 1940, 60 f.) lasen Herr B. Schmitt und Herr A. Kramkowski, beide aus Konz, Münzen des 2. und 4. Jahrhunderts auf. Herr Kramkowski legte außerdem eine 4,2 cm lange Scharnierfibel (Riha, Fibeln Typ 5.9) mit Resten von Verzinnung und das in einem Greifenkopf endende Fragment eines Bronzegerätes, vermutlich einer Lampe, von derselben Fundstelle vor. Verbleib: bei den Findern.

KÖNEN, Stadt Konz, Kreis Trier-Saarburg

Siedlungs- und Streufunde, römische Zeit, Vorgeschichte, Mittelalter

Im nordwestlichen Winkel zwischen B 51 und Rudolf-Diesel-Straße wurde zur Bauvorbereitung auf der Saar-Niederterrasse ein etwa 100 x 100 m großes, bisheriges Ackerstück bis unter den Humus abgeraupt. Neben drei kleinen prähistorischen Wandscherben wurde eine sehr dünne Streuung stark abgestoßener römischer Ziegelstückchen bis 10 cm festgestellt, die im inneren Winkel zwischen den Straßen eine leichte Verdichtung aufwies. Hauptsächlich hier konnten einige römische Scherben, u. a. eine Rädchen-Sigillata, aufgelesen werden.

Auf der ganzen Fläche verstreut fanden sich wenige kleine mittelalterliche Scherben.

Der Untergrund besteht aus leicht lehmigem Sand mit vereinzelten Gerölle. Schotter scheint schon 0,40 m unter der Oberfläche anzustehen, so daß die Deckschichten der Terrasse stark erodiert erscheinen.

Verbleib der Funde: RLM Trier (EV 93,92).

KONZ, Kreis Trier-Saarburg

Einzelfund, römische Zeit, Neuzeit?

Aus dem Bereich der bekannten Fundstelle „Lummelwiese“ (vgl. Jahresbericht 1978/80. Trierer Zeitschrift 49, 1986, 376 Abb. 15) legten Herr A. Kramkowski und Herr B. Schmitt aus Konz, neben Eisen- und Bronzegeräteteilen nicht eindeutig feststellbarer Zeitstellung, einen 3,3 cm hohen peltenförmigen römischen Zierbeschlag aus Bronze mit zwei Gegenknöpfen auf der Rückseite sowie das Fragment eines Tintenfaßdeckels vor. Verbleib: bei den Findern.

KRÖV, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefunde

Herr Pomplun sen., Traben-Trarbach, fand im Frühjahr 1992 auf dem „Kröverberg“, nordnordwestlich Höhe 382, in der zur Anlage eines Wildackers frisch gepflügten Erde zwei Münzen des 2. Jahrhunderts, ein Bronzeschälchen von 9 cm Durchmesser mit Standring ohne Rand, ein beschädigtes Bronzeobjekt mit Kreisdekor und ausgefallenen Emaileinlagen (Dm. noch 5,8 cm), einen spitzovalen Bronzebeschlag mit kräftigem Niet auf der Unterseite sowie eine kleine Attasche (Abb. 13). Verbleib: beim Finder.

LEUDERSDORF, Gemeinde Üxheim, Kreis Daun

1. Siedlungsfunde, römische Zeit, Mittelalter

Beim Fossiliensuchen fand Herr L. Giels, Köln, auf Kalksteinlehm einige Scherben und Ziegelstücke, Nägel sowie drei mittelalterliche Scherben. Verbleib: beim Finder.

2. Lesefund

Bei der Fossiliensuche fand Herr Giels im September 93 in der Flur „Drei Eichen“, etwa 200 m nördlich der bekannten römischen Siedlungsstelle „Maiweiler“, in einem Bereich ohne Ziegel und Scherbenstreuung folgende Münze: Valens, Centenionalis, 366/375 in Trier; RIC 5 c oder 30 b: TRP \cup . Verbleib: beim Finder.

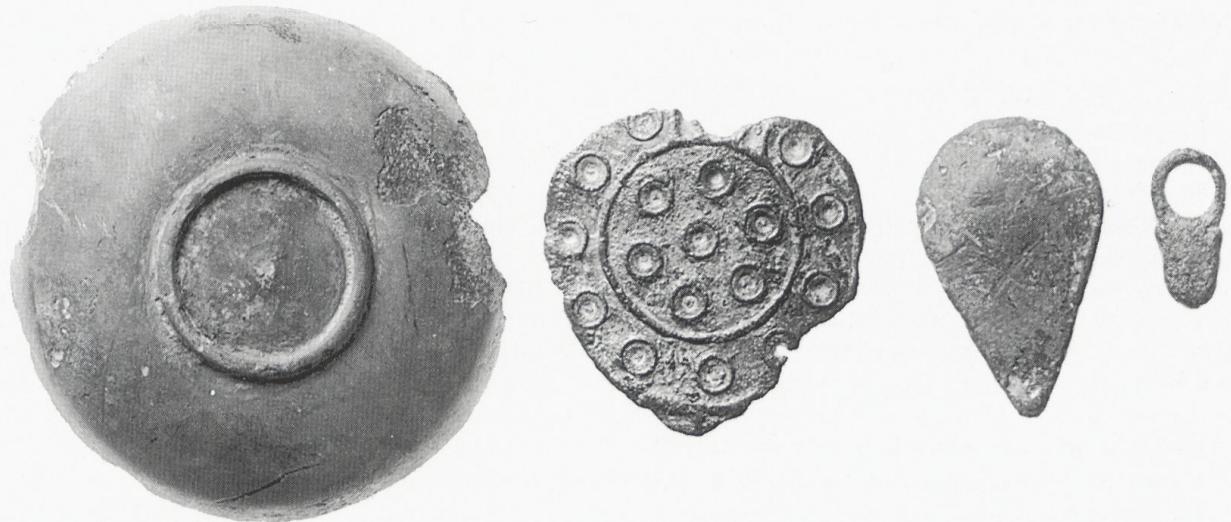


Abb. 13 Kröv, „Kröverberg“. Bronzeschälchen, Bronzebeschläge. M. 2:3
(Fotos: RLM Trier RE 93,12/2.4).

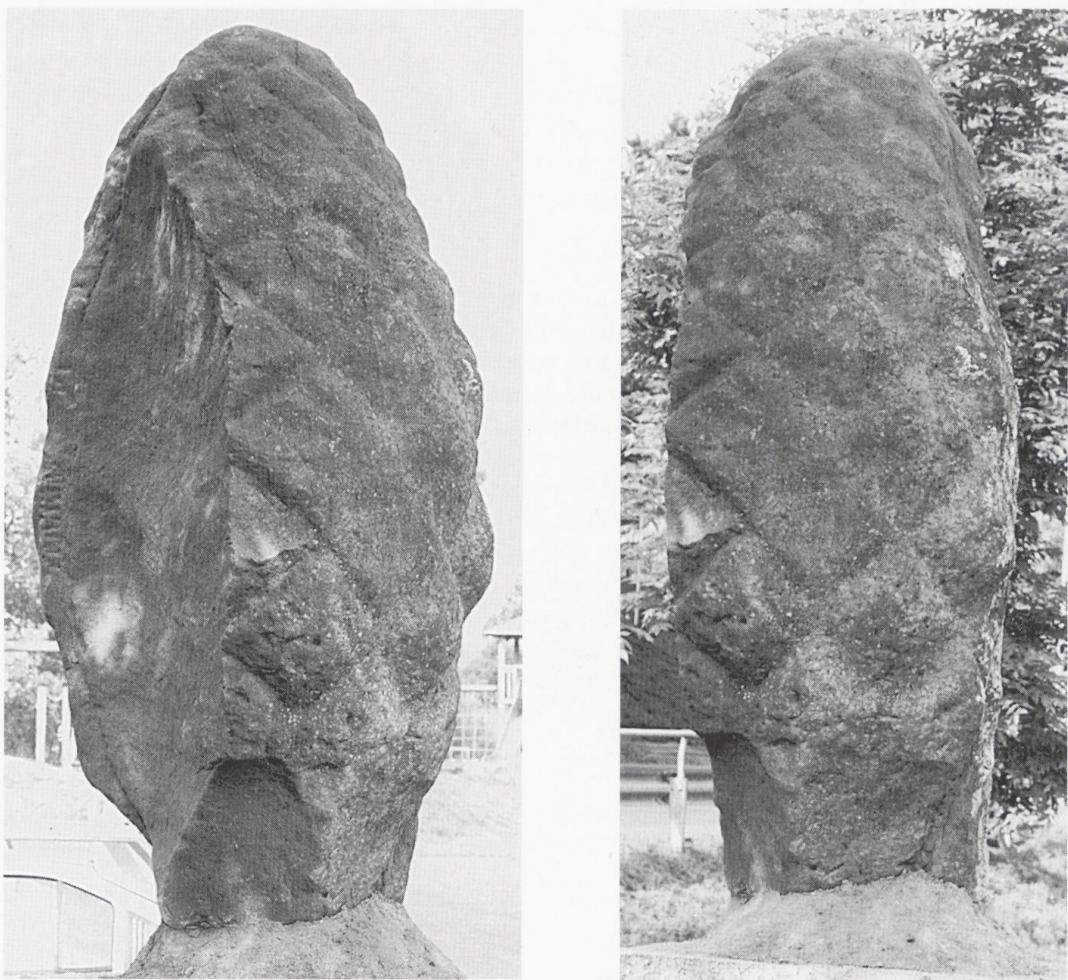


Abb. 14 Lissingen. Pinienzapfen von einem Grabmal. (Fotos: RLM Trier RE 93,49 / 34.36).

LISSINGEN, Stadt Gerolstein, Kreis Daun

Grabmal

In den Ortsakten des RLM Trier befindet sich der Hinweis von F. v. Wille, datiert 19.11.1910, auf einen in ein Lissinger Haus eingemauerten Pinienzapfen. Ein Foto von E. Krüger vom 13.5.1922 zeigt diese Situation (vgl. auch A. Zengeler, Mitteilungen des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimat- schutz 7, 1913, 34 Abb. 29. - E. Wackenroder, Die Kunstdenkmäler des Kreises Daun. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 12,3 [Düsseldorf 1928] 152). Zwischenzeitlich war das Denkmal vor Ort völlig in Vergessenheit geraten, da zugemauert und verputzt.

Der Aktenhinweis wurde vom Archäologischen Verein Gerolstein, besonders von Herrn K. Ewertz, aufgegriffen, der den Stein lokalisierte und unter Mitwirkung der Kreisdenkmalpflege freilegte, um ihn auf einem neuen Sockel gegenüber der Lissinger Kirche aufzustellen (Abb. 14).

Der Zapfen besteht aus feinem Rotsandstein, mißt bei leicht bestoßener Spitze $1,48 \text{ m} \pm 10 \text{ cm}$; die größte Breite beträgt 0,75 m. Die Aufwölbungen des Zapfenkörpers sind auf zwei gegenüberliegenden Seiten sekundär abgespalten, auf einer Seite mit erkennbarem Keilansatz. Ein auf dem historischen Foto noch zu sehender, rechteckiger Fuß des Zapfens ist heute rundum abgespalten. Die erhaltene, grob abgespitzte, ovale Fußfläche hat noch 0,40 m Durchmesser. Die Schuppen im Bereich des größten Durchmessers weisen eine Kantenlänge von 18 cm auf. Pflugschrammen weisen darauf hin, daß der Stein beim Ackern gefunden wurde.

MARIAHOF, Stadt Trier

Siedlung

130 m südöstlich H. 202,4 konnten 1991 in der steilen, zum Teil verwachsenen Böschung eines Weges, der den Rotbach quert, römische Ziegelreste, Mörtelbrocken, zum Teil mit Ziegelklein, ortsfremde Bausteine und einige römische Scherben festgestellt werden. Falls sie nicht aus einer neueren Anschüttung stammen, könnten sie beim Bau eines einzelnen Gartenhauses oberhalb der Böschung angeworfen worden sein.

METTENDORF, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlung

Im Bereich der bekannten Siedlungsstelle „In der Ay“, am linken Ufer der Enz (vgl. Steinhausen, Ortskunde 193 f.), werden immer wieder Mauersteine und Estrichbrocken ausgepflügt. M. Myers, jetzt USA, fand hier einen bronzenen Waagebalken, den er dem RLM Trier zur Untersuchung überließ (Abb. 15). Es handelt sich um den an einer Seite abgebrochenen, ursprünglich knapp 20 cm langen verbogenen Balken einer gleichseitigen Waage mit Aufhängeöse, in welcher ein bronzenes Kettenglied erhalten blieb. Auf der Oberseite des weniger stark verbogenen Armes finden sich acht runde eingetiefte Löcher, die mit einer sulfidischen, nicht näher zu bestimmenden Legierung gefüllt sind. Dicht neben sechs dieser Eintiefungen wurden kurze Linien eingekerbt; sie fehlen bei den beiden äußeren. Die Abstände zwischen den runden Vertiefungen sind nicht ganz gleichmäßig, sie liegen zwischen 10 und knapp 13 mm. Mutz deutet entsprechende Vertiefungen auf einer Waage aus Kaiseraugst als Markierungen zum Tarieren (A. Mutz, Römische Waagen und Gewichte aus Augst und Kaiseraugst. Augster Museumsheft 6 [Augst 1983] 29 f.). Der Waagebalken sowie drei Münzen aus der Zeit des Gallischen Sonderreiches und eine der Konstantinsöhne verblieben im Besitz des Finders.

MORSCHEID, Kreis Trier-Saarburg

Lese funde

Im Bereich der bekannten Fundstelle „Bischteburg“ las Herr F. Ohs, Trier, im frisch gepflügten Feld Keramikbruchstücke, darunter Randstücke eines Honigtopfes Niederbieber 79 a, einer Schüssel Variante Gose 492 und eines Topfes (vgl. Gilles 43 H), auf (EV 93,1).

NEUMAGEN-DHRON, Kreis Bernkastel-Wittlich

Keltersteine

Bei Abbruch der frühneuzeitlichen Dhronbrücke kamen in den Pfeilerfundamenten größere Bruchstücke zweier Gewichts- oder Keltersteine mit den charakteristischen Einarbeitungen (vgl. Funde und



Abb. 15 Mettendorf, „In der Ay“. Bronzener Waagebalken. M. 2:3 (Fotos: RLM Trier RE 93,44/2.4).

Ausgrabungen im Bezirk Trier 24 = Kurtrierisches Jahrbuch 32, 1992, 27*ff.) zum Vorschein. Die sekundär verarbeiteten Steine sind wohl dem Kelterhaus einer in unmittelbarer Nähe nachgewiesenen Villa zuzuordnen. Die Steine verblieben in Privatbesitz (K.-J. Gilles, 45. Weinblütenfest der Mittelmosel in Neumagen-Dhron 1995, 41-47).

NIEDERWEIS, Kreis Bitburg-Prüm

Grab

Herr B. Kaufmann aus Bitburg entdeckte Anfang 1993 bei einer kurzen Begehung im Bereich des bekannten vorgeschichtlichen Grabhügelfeldes „Graulsbüsch“/ „Bei den Keltengräbern“ (vgl. Steinhausen, Ortskunde 225) auf der Gemarkung von Niederweis im gepflügten Acker eine auffällige Streuung römischer Scherben und meldete diesen Fund ordnungsgemäß dem RLM Trier. Bei der anschließenden Untersuchung konnte das Inventar eines Brandgrabes des 1. Jahrhunderts n. Chr., bestehend aus drei dicht nebeneinanderstehenden Gefäßen, freigelegt werden. Es handelt sich um einen Einhenkelkrug mit getreppter Trichtermündung Hofheim 52, ein Terra-nigra-Töpfchen, vgl. Hofheim 114, und eine rauhwandige Schale mit zweifach gerilltem vertikalem Bandrand. Dabei fanden sich geringe Reste von Leichenbrand und Holzkohle (EV 93,19). Eine Grabgrube konnte nicht festgestellt werden.

Der Befund liegt unmittelbar nördlich von Hügel 16 und nordwestlich von Hügel 17, die beide im Gelände noch schwach auszumachen sind, und nahe den 1937 zwischen Hügel 15 und 16 bzw. 16 und 17 gefundenen Brandgräbern ebenfalls des 1. Jahrhunderts (vgl. Jahresbericht 1937. Trierer Zeitschrift 13, 1938, 260).

PELLINGEN, Kreis Trier-Saarburg

Grabfund?

Beim Ausheben eines Wasserleitungsgrabens in einer Wiese zwischen seinem Haus und der Brückenstraße traf Herr A. Willems, Pellingen, bereits 1956 in ca. 1 m Tiefe eine ortsfremde Kalksteinplatte an, die an Ort und Stelle verblieb. Unmittelbar daneben, eventuell leicht höher, stand ein rötlich-hellbrauner Einhenkelkrug, der inzwischen verloren ging. Neben und im Krug wurden Holzkohlebröckchen gesehen. Es dürfte sich mit hoher Sicherheit um eine römische Brandgräberstelle handeln. Zwischen der Grabstelle und dem Haus wurden beim Abgraben des Geländes für einen Vorplatz fünf bis sechs Ansammlungen größerer Quarzbrocken angetroffen, die nicht von Lehm ummantelt waren; vermutlich handelt es sich um künstliche Steinpackungen.

PELM, Kreis Daun

Einzelfund

Bei einem Besuch des bekannten Ausgrabungsgeländes Tempelbezirk „Judenkirchhof“ wurde oberflächlich aus bewegtem Schuttoden eine constantinische Kleinmünze aufgelesen (EV 93,71).

PORTZ, Gemeinde Merzkirchen, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung

Herr Winter, Fisch, vermittelte die Kenntnis einer hölzernen Wasserleitung, die in Portz beim Bau eines Silos auf dem Anwesen Nilles gefunden worden war. Die Baustelle war oberhalb der Ortslage, etwa 100 m nordwestlich der Kapelle, auf ca. 40 m Länge bis zu 3,50 m in den Hang aus lehmigem Muschelkalkschutt hineinterrassiert. Am Fuß der Böschung und annähernd parallel dazu war in der relativ verwühlten Baugrubensohle noch ein rund 0,5 m breiter Streifen intensiv dunkelgraublauen, äußerst zähen Tones zu sehen. Er enthielt feine Durchwurzelung und feine rosa Rostflecken, ließ auch noch eine Brockenstruktur erkennen; es handelt sich um ein deutlich ortsfremdes Auensediment.

Nach Aussage des Finders soll das geborgene Holz als „Abdeckung auf dem Ton“ gelegen haben. Dies ist so jedoch sicher nicht richtig. Nach den Holzbruchstücken - keines trägt an beiden Enden erhaltene Stöße - scheint vielmehr die Konstruktion aus einem Sohlbrett mit flachmuldiger Rinne und zwei bündig angelegten Seitenteilen bestanden zu haben. Über die Art der Abdeckung ist nichts bekannt. Für die hölzerne Wasserleitung wurde Eichenholz verwendet. Dendrochronologisch bearbeitet wurden die Rinne sowie acht Fragmente der Seitenteile. An den zur Verfügung stehenden Querschnittsflächen konnten im Rahmen der mikroskopischen Messungen 30- bis 83-jährige Ringfolgen erstellt werden. Die relativchronologische Zuordnung der Meßserien ergab eine überdurchschnittlich hohe Ähnlichkeit der Probenkurven. Manche Holzteile dürften demnach stammgleich sein. Aus den einzelnen Meßserien ließ sich eine 91-jährige Mittelkurve erarbeiten, die den Zeitraum von 138 n. Chr. bis 228 n. Chr. umfaßt. An einer Probe konnten noch sechs Splintringe nachgewiesen werden, so daß nach der Splintstatistik die Fällungs- und Verarbeitungszeit der Hölzer um 239 n. Chr. (+/- 8 Jahre) anzusetzen ist. Die archäologische Zugehörigkeit der hier datierten Wasserleitung muß vorerst offenbleiben. Ein Zusammenhang mit einer aus Rotsandsteinrinnen bestehenden Wasserleitung, die 1930 entdeckt wurde und zu einem römischen Gutshof gehört (vgl. Jahresbericht 1930. Trierer Zeitschrift 6, 1931, 186), besteht nicht.

In der Baugrubenböschung war auch die Ausschachtung zur Leitung offenbar sehr spitzwinklig geschnitten. Gegen den Hang flacher einfallend, bestand die untere Füllung aus luftig geschütteten Muschelkalkblöcken, zwischen denen auch ein Fetzen des Dichtungstones zu sehen war; die Leitungsohle war hier nicht (mehr?) aufgeschlossen. Danach könnte das Gefälle von West nach Ost gegangen sein. Die obere Füllung - wohl einer verbliebenen Mulde - bestand aus feinsteinigem Lehm und oben aus schwarzgrauem Humus mit Holzkohlen und Brandlehmbröckchen.

Verbleib: beim Finder und RLM Trier (EV 93,89).

SAXLER, Kreis Daun

Siedlung

Herr H.-J. Stolz, Gillenfeld, meldete 1992, daß im Vorjahr beim Anlegen von Drainagegräben am Südrand des „Löhrbüsch“ (vgl. Jahresbericht 1987/90. Trierer Zeitschrift 55, 1992, 427) in etwa 60 cm Tiefe eine mit Schieferplatten bedeckte Fläche festgestellt wurde. In diesem Bereich fand er Keramik des 2. bis 4. Jahrhunderts sowie das Bruchstück eines Mahlsteines aus Basaltlava. Verbleib: beim Finder.

SIESBACH, Kreis Birkenfeld

Lesefunde

Herr S. Maurus, Siesbach, legte Keramikbruchstücke des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. zur Untersuchung vor, die er im Bereich der römischen Gebäude (vgl. Jahresbericht 1991. Trierer Zeitschrift 56, 1993, 315 ff.) aufgelesen hat. Verbleib: beim Finder.

STEFFELN s. Vorgeschichte

STRÖTZBÜSCH, Kreis Daun

Siedlung

Von der „Bockslay“ meldete Herr H.-J. Stolz, Gillenfeld, den Fund von römischer Keramik, darunter Randstücke Gose 505, Gilles 45 A, Niederbieber 87, Niederbieber 89 sowie von weiß, schwarz, braun und dunkelrot bemalten Putzresten. Verbleib: beim Finder.

TRIER s. Mittelalter und Neuzeit

ÜXHEIM-AHÜTTE, Gemeinde Üxheim, Kreis Daun

Siedlung, römische Zeit, Steinzeit, Mittelalter und Neuzeit

Etwa 600 m südlich trig. Punkt 406,8 stieß Herr L. Giels, Köln, auf die bekannte römische Siedlung. An der Ackeroberfläche treten heute noch häufig Ziegel- und Keramikfragmente auf. Herr Giels sammelte vier Randscherbenfragmente und ein neuzeitliches glasiertes Bruchstück auf.

Ungefähr 70 m nördlich der Siedlungsstelle las Herr Giels eine kleine Feuersteinklinge, ein verbranntes Feuersteinstück und ein Spinngewicht auf; letzteres wohl hochmittelalterlich.

Verbleib: beim Finder.

WINTERSDORF, Gemeinde Ralingen, Kreis Trier-Saarburg

Villa

Im September 1993 wurde bei einer Kellerausschachtung in der Jakobstraße zwischen den Häusern 3 und 5, wie Herr B. Bölkow, Schmidtheim-Dahlem, dem RLM Trier mitteilte, die bekannte römische Villa (Steinhausen, Ortskunde 376) angeschnitten. Im nördlichen Baugrubenprofil liegt zwischen zwei Mörtelmauern aus Kalkstein ein etwa 10 cm dicker Mörtelestrich auf einer dünnen Bruchsteinunterlage. Während die östliche, 62 cm starke Mauer an der Innenseite einen etwa 3 cm starken Innenputzansatz erkennen lässt, liegt ein solcher bei der westlichen (Stärke 55 cm) offenbar nicht vor. Nahebei liegt im Auffüllboden jedoch ein ca. 5 cm starkes Wandputzstück. Das Fundament der östlichen Mauer reicht nur bis ca. 30 cm unter die Oberkante des Estrichs, die westliche Mauer hingegen bis etwa 80 cm darunter. Westlich dieser Mauer, die offenbar einen Absatz im Laufniveau markiert, reicht eine mit viel Mörtel angereicherte Schuttfüllung bis auf eine Tiefe von 60 cm unter dem Estrich.

WINTRICH, Kreis Bernkastel-Wittlich

Kelterstein

Herr K. J. Bolling, Wintrich, machte auf einen weiteren, bisher unbekannten Gewichts- oder Kelterstein aus Wintrich aufmerksam (vgl. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 24 = Kurtrierisches Jahrbuch 32, 1992, 29*), der über längere Zeit als Sockelstein eines ehemaligen Kirchhofkreuzes gedient hatte. Beide Steine lassen sich dem Kelterhaus einer wenig südlich nachgewiesenen römischen Villa zuordnen.

ZEWEN-OBERKIRCH, Stadt Trier

s. auch Vorgeschichte, Mittelalter und Neuzeit

Streufunde

Bei einer Übersichtsbegehung fand Herr F. Ohs, Trier, westlich von Oberkirch einen Terra-nigra-Tellerrand und einen rottonigen, rauhwandigen Schalenrand ähnlich Gose 486 (EV 93,24).

Mittelalter und Neuzeit

AUEL, Gemeinde Steffeln, Kreis Daun

1. Lesefund, Zeit unbestimmt

Bei einer Übersichtsbegehung fand Herr P. May, Steffeln, 1992 im Distrikt „Im Gädderfeld“ auf Buntsandstein einen Wetzstein unbekannter Zeitstellung, der in seinem Besitz verblieb.

2. Lesefund, Zeit unbestimmt

Bei einer Übersichtsbegehung fand Herr May etwa 100 m nördlich des Tieferbaches ein ca. 8 x 5 x 2 cm großes Bruchstück eines Schleif- oder Abziehsteines aus schwarzem Tonschiefergeröll mit rechteckigem Querschnitt. Das Stück ist rundum glatt geschliffen und an der Kante stellenweise bestoßen. Verbleib: beim Finder.

BETTINGEN, Kreis Bitburg-Prüm

Streufunde, Mittelalter-Neuzeit

Zur Fundamentsanierung des früheren Hauses Bräschens, jetzt Fink, im Winkel zwischen Mühlenweg und Bräschensweg, wurde auf der Hangseite zur Sakristei der Kirche hin ein Graben entlang der Hauswand bis zur Fundamentsohle abgetieft.

Die Hausmauer sitzt einem festen Travertin auf, der in gewellten Stufen von ca. 0,60 m bis >1,80 m nach Osten abfällt. Auf dem Travertin liegen Holzkohleflecken, die von graugrünem bzw. höher rötlich-gelbbraunem, schluffigem Lehm mit wenigen Muschelkalksteinen bis 0,30 m bedeckt werden. Es ist unklar und eher unwahrscheinlich, daß es sich hierbei um eine autochtone In-Situ-Bildung handelt. Hierauf folgte bis zur heutigen Oberfläche ein gelbgrauer, stark steiniger Lehm, oben etwas homogener, feinschuttiger und humoser, mit verworfenen menschlichen Gebeinen.

An der Basis dieser Schicht befanden sich offenbar auch noch Ost-West (Kopf im Osten) ausgerichtete Bestattungen. Aus dem ausgehobenen Friedhofsboden wurden einige wenige Scherben ausgelesen, deren älteste der blaugrauen Ware angehören und die damit nicht vor die erste schriftliche Erwähnung des Ortes zurückreichen (EV 93,173).

BIRGEL, Kreis Daun

Hölzer, Mittelalter

Beim Durchgang der Rhenag-Erdgasleitung durch einen von der Kyll abzweigenden Mühlengraben wurde unter ca. 1 m Störung und Aufschüttung eine mindestens 0,50 m mächtige Folge graublauer sandiger Tone mit Bruchholzlagen angetroffen. Darunter folgten bis 2 m nach Osten lockere rostrot gefärbte, scheinbar schlackenfreie Schotter. Aus dem Baggergut der Preßgrube wurden verschiedene Hölzer aufgelesen. Neben einigen Stammabschnitten aus Erle und Buche konnten vier Eichenhölzer geborgen werden, die sich zur dendrochronologischen Altersbestimmung eigneten (EV 93,75. 77). An diesen Holzteilen konnten Bearbeitungsspuren festgestellt werden, einige waren kantig zugebeilt. Die Hölzer sind der Kyllbrücke zwischen Birgel und Lissendorf zuzuordnen, ihre ursprüngliche Einbausituation ist jedoch nicht mehr zu rekonstruieren. Aus den einzelnen Meßserien der Proben wurde eine 89jährige Mittelkurve erstellt, die nach den Auswertungen den Zeitraum von 1093 bis 1181 umfaßt. Da an den Hölzern weder Splintholz noch Waldkante nachgewiesen werden konnte, läßt sich für die Fällungs- bzw. Verarbeitungszeit nur ein Terminus post quem angeben: nach 1190 (ca. 1. Viertel des 13. Jahrhunderts).

EUREN s. Vorgeschichte

GEROLSTEIN, Kreis Daun

1. Burg, Mittelalter-Neuzeit

Bei notwendigen Sicherungs- und Sanierungsarbeiten an der Nordostspitze der Burg Gerolstein wurde auch das RLM Trier kurzfristig hinzugezogen, nachdem zuvor verschüttete Mauern und Bodenniveaus freigelegt worden waren. Es wurde dabei auch ein größerer Bestand aufgelesener spätmittelalterlich-frühneuzeitlicher Funde übergeben (Keramik, Glas, Eisen, Tierknochen, ein Reitersporn). Nach Lage der Dinge waren nur wenige Feststellungen zur Baugeschichte möglich. Auffällig waren ein größerer Ofen für technische Prozesse (vielleicht Metallverarbeitung) und Funde größerer Einzelstücke von Hochofenschlacken (EV 93,145).

2. Siedlungsfund, Neuzeit

Der „Trierische Volksfreund“, Eifelausgabe, vom 18./19.9.93, berichtete über Baggerverschüttungen am historischen Mineralbrunnen „Siddinger Dreis“ am Kyllufer in Gerolstein, veranstaltet von der Stadt Gerolstein. Angeschnitten und angeblich vermessen wurden Teile eines Mauerrings, die vermutungsweise durch ein Foto vom Jahre 1937 der jüngsten historisch überlieferten Brunnenfassung von 1778 zugeordnet werden können.

HILLESHEIM s. Vorgeschichte

IGEL s. Oberirdische Denkmäler

JUCKEN, Kreis Bitburg-Prüm

Holzstämme, Neuzeit

Nach Starkregen im Winter 1992/93 spülte der Schachelsbach sein Bett kräftig aus, so daß etliche vormals begrabene Holzstämme und Stubben sichtbar wurden, die von den Grundbesitzern, Familie Engelberty, Jucken, entdeckt und über Herrn Kanzler und Herrn Scholtes vom Naturpark Südeifel und die Untere Denkmalpflegebehörde des Kreises Bitburg-Prüm - Herrn Berens - dem RLM Trier gemeldet wurden.

Zur dendrochronologischen Untersuchung wurden jeweils Proben geschnitten (EV 93,97). Bei einem Teil der Hölzer handelt es sich um abgebeilte Rundhölzer (Nr. 3-10), die in regelmäßiger Anordnung quer über dem Bach lagen und in den Böschungen festsäßen. Die Vermutung, daß sie in historischer Zeit von Menschen zu einem bestimmten Zweck dort verlegt wurden, konnte durch die dendrochronologische Untersuchung von sechs Eichenstämmen bestätigt werden. Diese Hölzer weisen nahezu übereinstimmende Fällungszeiten auf. Die Absterbedaten der Stämme liegen zwischen Frühjahr 1754 und 1756, was durchaus auf eine einheitliche und geplante Maßnahme hindeutet. Dabei wurden Stämme unterschiedlicher Altersklassen verwendet. Der Wuchsverlauf der 50- bis 150-jährigen Bäume ist dabei so ähnlich, daß sie einem einheitlichen Waldstandort zugeordnet werden können.

An den übrigen, freigespülten Hölzern (Nr. 0-2) konnten keine Bearbeitungsspuren festgestellt werden. Hier handelt es sich um bis zu 250-jährige, sehr feinwüchsige Alteichen. Ihr Wuchsbeginn liegt circa Mitte des 15. Jahrhunderts, ihre Absterbe- oder Fälldaten sind nicht genau zu bestimmen, da der äußere Holzbereich mit Splintholz und Waldkante nicht mehr erhalten ist. Die jeweils erhaltenen Endringdaten liegen zwischen 1653 und 1682, die Absterbezeit der Bäume dürfte somit in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts liegen.

Zur topographischen Situation: Der Schachelsbach trennt die beiden Fluren „Am Schachelsberg“ und „Auf Griebelscheid“. Er entspringt unmittelbar westlich des Dorfes Jucken in etwa 500 m Höhe, um bis zu seiner Einmündung in den Steinborn-Bach ein Gefälle von fast 100 m auf einem wenig mehr als 1 km langen Lauf zu überwinden. Der Steinborn ist ein Nebenbach der Irsen. Auf dem linken Hang seines Unterlaufes liegt rund 5-6 m über dem heutigen Bett eine schmale Verebnung im Hang, die eine Art glazialer Niederterrasse darstellen könnte. Ihr ist eine Meilerplatte aufgesetzt. Im Fundbereich hat der Schachelsbach ein ± 1 m breites Bett innerhalb einer 3-5 m breiten „Aue“ zwischen steilen Hängen. Das Fundgelände wurde bis in die fünfziger Jahre als Wiese bewirtschaftet, danach mit Fichten aufgeforstet. Der Bachlauf im Grund der Wiese soll schmal, flach und ruhig gewesen sein. Durch starke Regenfälle im Winter 92/93 schnitt sich der Bach mit zahlreichen Auskolkungen bis zu 1 m in den Untergrund ein. Dieser Abschnitt beginnt etwa 5 m oberhalb von Holz 1. Dabei wurden mehrere Hölzer teilweise freigespült. Sie lagen alle im gleichen Schichtprofil (Abb. 16):

- | | | |
|---|-----------|--|
| 1 | 0- 5 cm | Mullstreu, Moose auf durchragenden Steinen. |
| 2 | 10- 30 cm | Dunkelbraungrauer, stark humoser Lehm, locker, krümelig mit sehr vielen kubischen, nur leicht kantengerundeten Steinen bis 30 cm. |
| 3 | 15 cm | Dunkelblaugrauer, schluffiger Lehm mit vielen kleinen Steinen bis 5 cm, noch mäßig locker bis krümelig. |
| 4 | 25 cm | Hellgraublauer, stark rosa rostfleckiger, schluffiger, leicht toniger Lehm mit vielen kleinen und einzelnen größeren, nur kantengerundeten, kubischen Steinen bis 40 cm; dicht. |
| 5 | 40 cm ff. | Hellgrauer, toniger Lehm mit kleinen, scharfkantigen Schiefersteinen um 1-2 cm, vereinzelt bis 5 cm; einzelne kleine Holzstücke. Stellenweise an der Oberkante Kondensat von kleinen Bruchhölzchen. Im Liegenden scheint ein Sediment ähnlich Schicht 4 zu folgen: Fundschicht der Hölzer; die an der Schichtoberkante aberodiert sind. Das weitere Liegende scheint wiederum Schicht 4 zu ähneln. |

Die quer über den Bach liegenden Hölzer 3-10 (1754-56) erweisen sich, soweit ein Ende freigelegt wurde, als eindeutig abgebeilt und angesichts ihrer regelmäßigen Anordnung auch als vom Menschen verlegt. Das in Fließrichtung unterhalb lagernde Holz 10 könnte dabei sehr gut als abgetrieben gelten

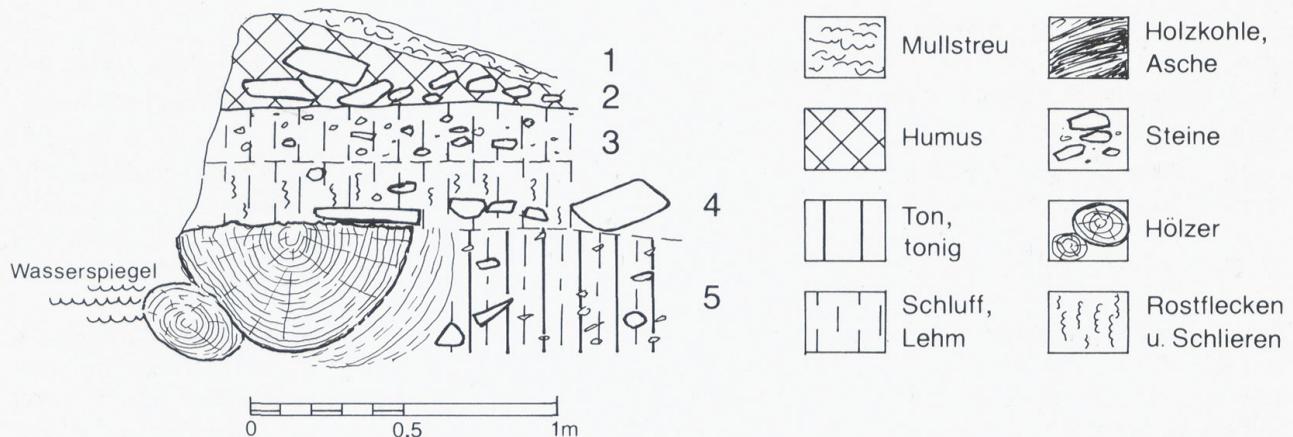


Abb. 16 Jucken. Schichtprofil.

und ursprünglich die aktuelle Lücke zwischen Holz 7 und 8 ausgefüllt haben. Vermutlich wurden diese kurzen Stämmchen als Unterlegerost zum Stämmestapeln über den Bach verlegt. Daß dies nicht erst beim letzten Holzeinschlag zur Köhlerei erfolgte, zeigt das Schichtprofil (Abb. 17) in diesem Bereich:

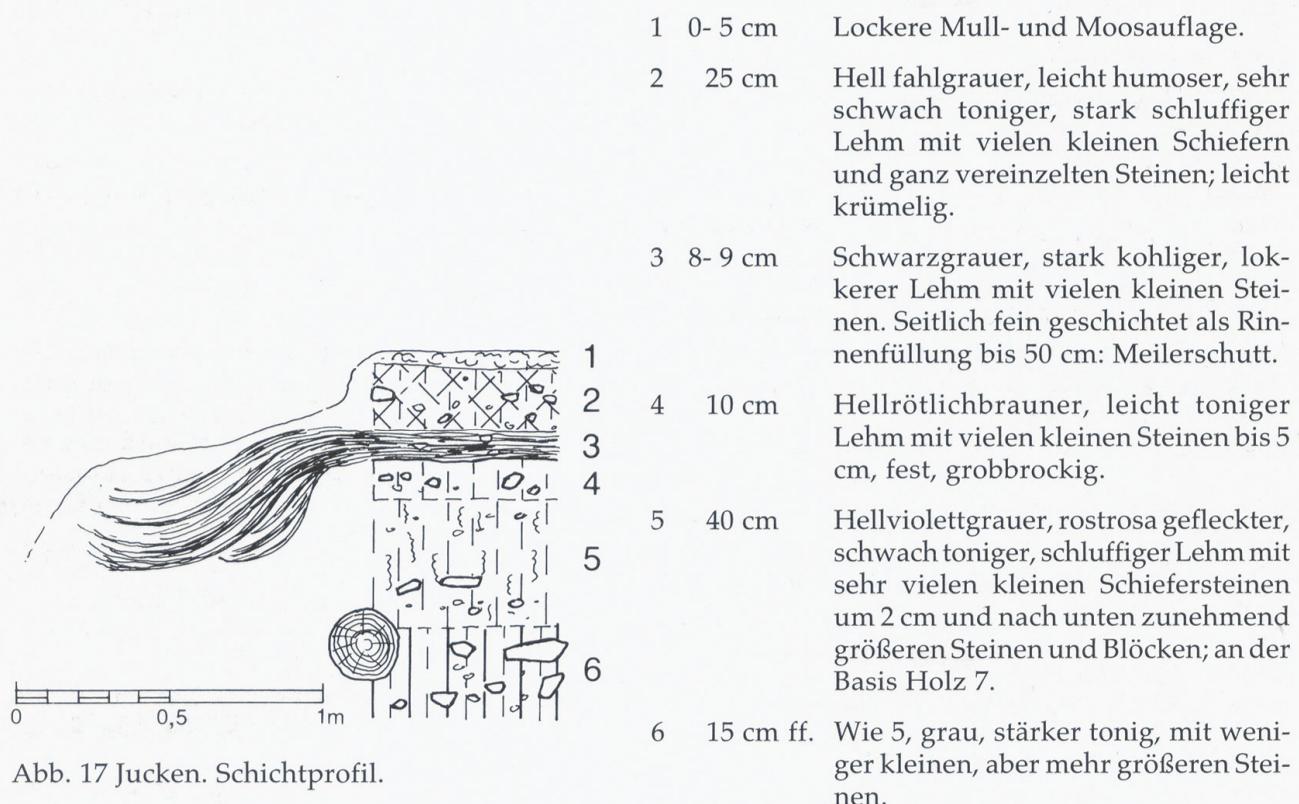


Abb. 17 Jucken. Schichtprofil.

Kommentar:

Die historische Aussage, die sich aus dem Befund ableiten läßt, ist recht einfach: Die feine Schicht 5 wurde vor und angesichts der flachgelegten Stubben auch noch nach Abgang eines älteren Eichenbestandes sedimentiert. Bemerkenswert ist, daß keine auffälligen Holzkohlen im Sediment stecken, womit Köhlerei in der Umgebung zu diesem Zeitpunkt, also um 1700 unwahrscheinlich wird. Die Ablagerung der sehr steinigen Schichten 3-4 ist durch menschlichen Eingriff in Form von Rodungen

oder Beackerung im hängigen Einzugsgebiet des Baches zu erklären. Für diesen kräftigen Erosions-schub liefert die dendrochronologische Untersuchung mit 1754-56 ein verhältnismäßig junges Datum. Die oberflächlich sichtbaren Meilerspuren bzw. die entsprechenden Ablagerungen - Profil 2, Schicht 3 - dürften dementsprechend ein noch deutlich jüngeres Datum haben. Die Tranchotkarte zeigt auf dem südlichen Hang des Unterlaufes Wald; der nördliche Hang ist waldfrei, der Talgrund ist als Wiese kartiert.

JÜNKERATH s. Römische Zeit

KENN s. Vorgeschichte

KÖNEN s. Vorgeschichte und Römische Zeit

KONZ s. Römische Zeit

LEUDERSDORF s. Römische Zeit

OBERBETTINGEN s. Vorgeschichte

PALLIEN, Stadt Trier

Einzelfund, Mittelalter

Im Weinberg „Augenscheiner“, am Fuß der Buntsandsteinfels- bzw. Steinbruchwand zwischen Pallien und Biewer, las Herr F. Ohs, Trier, eine mittelalterliche Randscherbe auf (EV 93,249).

STEFFELN s. Vorgeschichte

TRIER

Einzelfunde, Mittelalter, Neuzeit, römische Zeit

Bei einer Begehung im Wald (Trier-West), wenig unterhalb der Plateaukante im Grenzbereich Buntsandstein/Muschelkalk, las Herr F. Ohs, Trier, ein lanzettförmiges Bronzeblech mit umgebörtelten Rändern und drei Nietlöchern vor dem breiteren, abgebrochenen Ende auf, das zur Zeit nicht näher zu klassifizieren ist.

Circa 100 m weiter nordnordwestlich wurde im Hang eine kleine Wandscherbe mittelalterlicher, blaugrauer Kugeltopfware aufgelesen.

Aus dem weiteren Umfeld dieser beiden Funde und ohne Zusammenhang mit ihnen stammen noch ein weiteres eisernes Beilchen oder Spaltkeil sowie kleine, stark korrodierte Scherben wohl neuzeitlichen Fensterglases.

Im gesamten Bereich wurde ferner eine sehr dünne und weitläufige Streuung kleinstter römischer Ziegelstücke und ortsfremder Dachschiefersplitter beobachtet, die auf eine höhergelegene römische Siedlungsstelle auf dem südöstlichen Ausläufer des Mohrenkopfes hindeuten könnte.

ÜXHEIM-AHÜTTE s. Römische Zeit

ZEWEN-OBERKIRCH, Stadt Trier

s. auch Vorgeschichte

1. Streufunde, Mittelalter

Bei einer kurorischen Feldbegehung im Vorfeld der aufgelassenen Kiesgrube am Südrand des „Heidenberg“-Plateaus las Herr F. Ohs, Trier, eine Wandscherbe und das Randstück eines Kugeltopfes aus hart gebrannter, dunkelgrauer Ware mit violettem Bruch auf und übergab sie dem RLM Trier (EV 93,22).

2. Streufunde, Mittelalter

Bei einer Übersichtsbegehung auf einer größeren, lehmigen, schwach sandigen Ackerfläche im nördlichen Bereich der Flur „Langfuhr“ las Herr Ohs einige Streuscherben auf (EV 93,25).

3. Streufunde, Mittelalter-Neuzeit, römische Zeit

In der „Dennersacht“ wurde von Herrn Ohs der moselnächste Ackerstreifen auf der Auenstufe mit leicht kiesig-sandigem Lehmboden, der gleich unterhalb der im Jahresbericht 1987/90. Trierer Zeitschrift 55, 1992, 401,9 f., durch einen Grubeninhalt nachgewiesenen Latènesiedlung liegt, begangen. Es konnten neben einem aberollten römischen Ziegelstück lediglich wenige spätmittelalterliche bis neuzeitliche Streuscherben sowie eine Schlacke aufgelesen werden (EV 93,240).